

Bezugspreis:  
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post  
bezogen vierzehnlich M. 1.25 exl. Briefporto.  
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.  
Sonntags in zwei Ausgaben.  
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

# Wiesbadener

# General Anzeiger



mit Beilage

## Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Fortschaltungsliste Nr. 8273.

Fortschaltungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Freibleilagen:  
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt  
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 8.

Donnerstag, den 10. Januar 1901.

XVI. Jahrgang.

### Der Herr Abgeordnete.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Es läßt sich doch erkennen an der politischen „Windstille“ während der Parlamentssessens Zeit, die nunmehr zu Ende ist, daß die Parlamente, zumal der Reichstag, im hohen Grade anregend wirken auf die öffentliche Diskussion. Man spricht häufiger über ein Übermaß von Reden, guten und schlechten, der Volksvertreter; aber wenn die Pforten des Reichstagssäales geschlossen sind, dann vermisst man doch diese Reden. Der Deutsche bedarf im politischen Leben in gewissem Sinne der Vorwundshaft; der Amerikaner, der Engländer, der Franzose politisiert auf eigene Faust, ohne viel darnach zu fragen, wie die „erleuchteten Köpfe“, die „Verusen“, über die Dinge denken. Bei uns muß erst im Parlament die Initiative ergriffen, müssen dort aus Urtheile geäußert werden, wenn die politische Diskussion recht in Flug kommen soll. Underso heißt es: Was sagt das Volk zu diesem und jenem? Bei uns ist die häufig ausgeworfene, charakteristische Frage: Was wird wohl der Reichstag, der Landtag zu sagen haben? Da ist es denn nicht unbegreiflich, daß die Abgeordneten, und nun gar erst die Inhaber von Doppelmandaten, zum Reichstag und zum preußischen Landtag, sich ihrer Würde bewußt sind! In einer Großstadt wie Berlin verschwindet der Einzelne, aber der Parlamentarier — wenn er nicht zu den unter allen Umständen Schweigsamen gehört — wird bemerkt. Die parlamentarische Saison gibt manchmal den Straßen, die zum Reichstagsgebäude und zum preußischen Abgeordnetenhaus führen, Unter den Linden, der Umgebung des Brandenburger Tores, dem voran stehenden Tiergarten, der Prinz Albrechtstraße, zu bestimmten Stunden des Tages, vor Beginn und nach Schluss der Sitzungen, einen bestimmter Charakter. Es fallen dann im Publikum die mit gemessener Eile sich bewegenden Herren auf, die mit dicken, schwarzen Mappen unterm Arm, Zeitungen in den Rocktaschen, ehrbare, guikonservierte Cylinderhüte auf dem Hause, der Städt schweigender Entschiedungen aufzutreten. In der Nähe des Parlaments angelangt sind die Volksbegländer — vorausgesetzt, daß das Weiter nicht allzu unwirksam ist — eine kleine, aber höchst aufmerksame Gruppe von Schaulustigen vor, die sich untereinander die Namen der Erscheinenden zuflüstern und ihnen mit bewundernden Blicken folgen, bis sie hinter den schweren Thüren verschwunden sind. Mitunter wird sogar vor einem besonders bekannten Parlamentarier respektvoll der Hut gezogen — ein ungemeiner Beweis von Popularität für den also Ausgezeichneten, den er sicherlich zu schätzen weiß. Bei den Berliner „Wirthinnen“, d. h. Zimmervermietern, stehen die „Parlamentarierinnen“ in besonderem hohem Ansehen. Und nicht nur aus dem Grunde, weil sie gut und — prompt zu zahlen pflegen, sondern auch der „Reklame“ wegen. Die Wirthin, die mit Stolz sagen kann: „Bei mir wohnt ein Abgeordneter, ja hauptsächlich!“ glaubt sich durch diese Thatsache derart empfohlen und in Schuß genommen von einem Mächtigen, daß sie für ihre üb-

tigen mißlungen Räume sonder Scheu ein Erkleidliches mehr als andere Obdach Bietende fordern wird. Wir wohnten einmal in einem kleinen von einem Herrn Abgeordneten becharften Logis, fühlten uns aber des ungeachtet nicht glücklich. Der Parlamentarier war „der Herrlichste von Allen“, war anderen, gewöhnlichen Sterblichen, ohne das schmückende „M. d. R.“ auf der Karte, fahen uns arg vernachlässigt. Dabei war schließlich nicht ersichtlich, worum durchaus der illustre Gast mit allem Raffinement vor jeglicher „Störung“ seiner Denkerhaftigkeit bewußt werden mußte — denn er stellte als Parlamentarier die Schweigefamilie Molte's tief in den Schatten. Einen anderen großen Schwäger bemerkte man an manchen Gesellschaftssälen der Reichshauptstadt. Dieser Herr Abgeordnete findet sich spät ein, mit durchgezögten Jügen, von einer langen Sitzung so mitgenommen, als hätte er sämtliche Reden gehalten. Es ist bewundernswert, wie der gefeierte Mann auch bei dieser Gelegenheit seine hoch entwickelte Kunst des Zuhören anwendet und mit vielagendem „Hm! Hm!“ oder allenfalls mit einem tieffinnigen „Das ist ja bemerkenswert!“ die Kosten der Konversation bestreitet. Die Eigenart eines anderen Parlamentariers, eines rheinischen Großindustriellen, der dem Fürsten Wismar die bevorstige Frage vorzulegen liebte: „Glauben Sie Durchlaucht, daß es richtig giebt?“ ferner wir mit besonderem Vergnügen kennen. Er hatte in einem Hotel der Zimmerstraße, ganz nahe der Werkstatt des grünen Richter, der „Freiwilligen Fig.“, Quartier genommen. Eines der beanspruchten Zimmer wurde nur zeitweilig benutzt, und es klangen dann gedämpfte, wohlgefeierte Reden, sowie ab und zu mißeriöse Glöckchen an daß Uhr des zufällig den Corridor passierenden. Eines Tages blieb die Thüre des saalartigen Gemachs offen. Was erblickte das erstaunte Auge? Die Einrichtung eines Parlaments in miniature. Da lagen auf dem zur Erhöhung der Illusion grün überzogenen langen Tisch vor jedem leeren, hochlehnigen Stuhl die wohlbekannten parlamentarischen Drucksachen, da hatte jedes Mitglied dieses hohen Raumes einen opulenten Vorrath von weißem Papier und Bleistiften zur Verfügung, und sogar eine imponirende Glocke für den Herrn Präsidenten fehlte nicht. „Hier werden die Reihen geübt“, meinte erläuternd ein hingutretender „Wissender“. Wir wollen unentschieden lassen, ob im Ernst oder mit einem Anflug in Sarkasmus. Genug, wir waren erfreut, wenigstens einen Bissel des Geheimnisses gelüftet zu haben, daß die Frage umgibt: Wie kommen die Parlamentsreden zu Stande? Das Gebiet ist in der That noch sehr aufschlußbedürftig. Ueber alles Mögliche wird heutzutage wissbegierig „Umfrage“ gehalten. Was reizt den Dichter zum Singen, was den Maler zum Ergriffen des Pinsels, was „zwingt“ den Schriftsteller die Feder in die Hand, wie begeistert sich der Musiter zum „Vertreten“? Von den Abgeordneten, deren Reden die ganze Nation erheben oder ergözen, hat noch Niemand solchen Aufschluß gewünscht. Ueberhaupt wie wenig weiß die Öffentlichkeit von dem doch gewiß interessirenden intimen Leben des Parlamente-

tier! Vom Abg. Richter nur soviel, daß er Junggeselle ist und die Kinder liebt; vom konservativen Führer Graf K. an h. daß er auf dem Lande „mühelos die Strohdächer sieht“; vom Abg. Dertel (Vd der Ladv.), daß er für Prügel schwärmt — d. h. für Prügel, die Anderen nach Gesetz appliziert werden sollen, — und daß er zarte lyrische Poeme verfaßt. Aber was will dieses beschreitende Wissen bedeuten bei einer Zahl von 399 „Charakteren“? Zeigt, da der „Herr Abgeordnete“ auf neue in Erscheinung tritt, erscheint es an der Zeit, diese Wissenslücke auszufüllen, den Parlamentarier der Öffentlichkeit „menschlich“ näher zu bringen“ . . .



Berlin, 9. Januar.

### Landtagseröffnung.

Die Clementialien siegen an der gestrigen Berliner Börse um mehrere Procent auf die Ankündigung der erweiterten Kanalvorlage in der Thronrede zur Eröffnung des preußischen Landtags. Ein Wunder, daß die Spekulation gerade hier und in dieser Zeit der Börsendepresston sich nicht vom Pessimismus leiten läßt! Der Satz in der Thronrede: „Die Staatsregierung giebt sich der Hoffnung hin“ auf das Zustandekommen der Kanalpläne, Klingt nicht eben darnach, daß die Regierung es äußersten Falles auf einen Konflikt mit der wirtschaftlichen Wehrheit antommen lassen will. Die Börse wird daraus wohl morgen schon die Konsequenzen ziehen. Die ungebogene Haltung der Konservativen prägt sich bereits heute Abend in dem führenden Organ, der „Kreuzztg.“ aus. Das wichtigste Beben gegen die Kanalvorlage, daß finanziell bestätigt. Das Blatt verkennt zwar nicht die günstige Finanzlage in Preußen; aber man darf nicht übersehen, daß möglicherweise das Reich zur Deckung seines Bedarfes auf die Rassen der Einzelstaaten zurückgreifen müsse. Herr von Tiel, der geistige Vater der Kanalvorlage, hat wirklich Recht! Bei dem ersten Erscheinen der Vorlage hatte auch das Reich heidenmäßig viel Geld — nun ist Ebbe in der Reichskasse, und jetzt heißt es: „Da können wir doch erst recht nicht daran denken, zu den Sorgen um die Heranbildung höherer Reichsschäfte dem größten Einzelstaat noch diese kolossale Burde aufzupaden!“ Obendrein sind ja die Kosten der neuen Vorlage er-

### Elegante Kindermoden.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanufaktur Dresden.

Reichhaltiges Moden-Album und Schnittmusterbuch à 50 Pf. derselbst erhältlich.

Der gestrige Herr Winter hat in den letzten Tagen sein ureignes Werk entfaltet, so daß die Jugend sich der so willkommenen Vergnügungen auf der Schlittenbahn und auf dem Eise erfreuen darf. All die Herrlichkeiten, die der Weihnachtsmann den lieben Kleinen für diese Bedürfnisse geboten hatte, werden nun zur Geltung kommen. Hatte doch die Mode so viele schöne Sachen für diesen Zweck bereit gehalten, wie rothe, electricblaue und weiße Mäntelchen, mit weißem oder überbraunem Pelz umrahmt. Ferner ganze Jäckchen aus Pelz für höhere Mädchen mit breitrandigen Pelzfützen und natürlich Bos, Mütze in mannigfachiger Auswahl. Ebenso hatte die Mode für Knaben mit Pelzpaletots, Pelzmützen etc. reichlich vorgesorgt u. auch eine zeitgemäße Modeneuheit fehlt nicht, nämlich ein Anzug in Schnitt und Farbe der Uniform unserer Chinalieger nochgeahmt wie Fig. 1. Über selbst wenn die liebe Jugend in Folge ungünstigen Wetters hauptsächlich auf das Haus angewiesen bleibt, fehlt es auch da an Kurzweil nicht, denn Kinder gesellschaft und Thee dansants, die neuerdings mit Recht immer mehr an Beliebtheit gewinnen, weil sie den Kindern spielegend die heutzutage nun einmal ganz unentbehrliche gesellschaftliche Routine beibringen, kommen immer mehr in Aufnahme. Mit ihnen gewinnt die gesellschaftliche Toilette der Kinder mehr als früher an Bedeutung, denn es ist eine bekannte That, daß die Art unserer Kleidung unser Empfinden und Vernehmen stark beeinflusst und man wird gut thun, dieses Prinzip auch bei den Kindern zu berücksichtigen. Denn ebenso wie für das Zimmern bequeme und durable Kleidung, welche die betriebliche Jugendlust in keiner Weise beeinflusst, am Platze ist, ebenso gehört für die vorerwähnten gesellschaftlichen Zwecke ein anmutiger und sorglicher Anzug, welcher das Selbstgefühl hebt. Trotzdem möchten wir unsere liebevollen Mütter vor allzugarten und egyptischlichen Kleidern für die kleinen Mädchen

warben, worin die Mode allerdings eine verführerische Auswahl bietet, wie die zartfarbigen Sammelkleider, ebenso die nicht selten gezeigten hellen Seiden- und weißen Wollkleider darthun. Denn derartige Stoffe lassen sich zu schwer reinigen, sodaß eine



Fig. 1.

Fig. 2.

zufällig umgeworfene Tasse Cacao, ein Kuchenstück oder dergleichen zu einem schlimmen Vergeriffen werden. Wieviel praktischer und dabei ebenso elegant sind dagegen die hellfarbigen oder weißen Modelle aus Batist, indischen Stoff oder der jetzt so beliebten Wollseide. Die geringe Mühe einer sorgfältigen Wäsche macht sie auch nach reichlichstem Gebrauch immer wieder wie neu; und die Eleganz der Ausstattung läßt sich in der vielseitigsten Weise vorrichten. Vor allen Dingen sind Spitzendurchbrüche reichlich angewendet hier am Platze, denn trotz ihres jungen Aussehens verursachen sie bei der Wäsche keine extra Mühe. Dazu passende Spitzen an den Rändern der Volants, als Umrundung

des Hals-, Ärmel- und Rockrandes ergänzen diese Durchbrüche auf's Beste und buntfarbige Schleifen und Schärpen geben der kindlichen Toilette das nötige Colorit. Besonders schön nehmen sich die letzteren aus, wenn der Stoff des Kleides nicht einfach weiß, sondern weiß gründig mit farbigen Streifen- oder Blümchenmustern versehen ist, deren Tönung dann durch die Schleifen- und Schärpengarnitur verstärkt wird. Ähnliche Effekte werden bei Kleidern von ganz weißem Batist durch farbige Unterkleider erzielt.

Wichtig bei derartigen Wäschleidern ist die Form, welche mit Rücksicht auf die häufige Reinigung möglichst einfach gewählt werden muß und haben sich bis jetzt die verschiedenen Variationen der sogenannten „Hänger“ bestens bewährt. Je nach dem Alter der Mädchen hält man sie länger oder kürzer, läßt sie frei herabfallen oder hält sie in der Taille durch eine Schärpe, giebt ihnen einen kurzen Koller oder ein bis unter die Arme reichendes Leibchen, was alles auch mit durch den persönlichen Geschmack bestimmt wird. Die Ärmel hält man immer am besten in der bekannten bauschigen Form, welche am Handgelenk durch ein zierliches Bändchen anschließend gemacht wird. Eine charakteristische Vorlage für ein derartiges Kleid bietet Figur 2.

Wir geben gern zu, daß diese vom Ausland zu uns geliebte Kindermode, so empfehlenswert sie auch ist, noch nicht allgemeinen Eingang gefunden hat und für diejenigen Kreise, die mehr an der traditionellen Form Gefallen finden, sind unsere nachfolgenden Vorschläge bestimmt. Als praktisches Material sind in diesem Sinne dünne Wollstoffe — in erster Linie Tuch — zu empfehlen und für elegante Zwecke behält, wie bisher, Sammel seine volle Gelung, nur daß man nicht mehr die üblichen dunkelblauen und roten Farben als die allein gültigen ansieht. Vielmehr sind moosgrün, türkisblau und überbraun moderne Farben, wozu als Garnitur weiße Subseide, Goldborten und kräftige Point lace-Spitzen, leichtere hauptsächlich in Form von breiten Krägen, Verwendung finden. Eine besonders einfache und hübsche Form für Sammel- und Tuchkleider zeigt Figur 3.

Zum Schlus mögen nun auch noch einige Ratshläge für die Kleidung der kleinen Kavalire bei gesellschaftlichen Veran-

leichtlich höher, als die des abgelehnten Entwurfs. Herr Minister v. Thielken wird sich fragen: Wann soll ich denn kommen mit diesen vom Reichsgericht verfolgten Projekten? In welchem selten wiederkehrenden idealen Finanzjahr?! — Kommen Sie überhaupt nicht, Excellenz! Das ist die Antwort, die jedenfalls die Rechte am liebsten und einstimmig geben würde. — Das Hauptinteresse der heutigen kurzen Eröffnungssitzung galt dem mit Rücksicht auf die schlechte Kulturstadt vollständig umgebauten Sitzungssaal. Alle Einbrechenden musterten in triftiger Pose das Werk des Architekten. Der Saal hat im Ganzen gewonnen; er sieht intimer, behaglicher, leuchtender aus. Donkbar wurden auch die schnell entdeckten Rätsel in den Saalenden begrüßt. Dort wird es sich gut plaudern lassen. Nur trügt die muntere Proversation nicht dazu bei, den Redner vernehmbar zu machen. Heute war, zumal bei der fast ununterbrochen herrschenden geräuschvollen Bewegung im stark besetzten Hause, noch keine rechte Probe möglich, ob die Verbesserung der Akustik mit wesentlichen Erfolgen geglückt ist. Heute — Mittwoch — muß es sich zeigen, wenn Finanzminister v. Miquel, dessen Sprachstimme etwa die Durchschnitts-Tonstärke der Redner im Abgeordnetenhaus entwirkt, den Staat einbringt. Bis her, vor der Renovierung des Saales, ist Herr v. Miquel nur mit äußerster Mühe, stellenweise überhaupt nicht, zu verstehen gewesen.

#### Aus dem Reichstage.

Unser parlamentarischer Berichterstatter schreibt unter dem 8. Januar: Obgleich Präsident Graf Ballerstrem das übliche „akademische Bierl“ heute — wie immer am ersten Tage nach den Ferien — reichlicher als sonst bemessen hatte, sah es, als er in unverhüllter Frische am Vortragsstisch erschien und den Schriftführern begrüßend die Hand reichte, im Parquet noch ziemlich leer aus. Es waren die bekannten „Stammparlamentarier“, denen Graf Ballerstrem seine herzlichen Glückwünsche zum neuen Jahre entbot. Einige der führenden Männer, wie die Abg. Richter (Hr. Voltzsp.), Dr. Lieber (Centr.), v. Kardorff (Reichsp.), v. Lebeyow (cons.) suchte man zunächst vergebens. Der preußische Landtag, der heute dem Reichstag den Wind aus den Segeln nahm, hielt sie und mit ihnen die meisten Inhaber von Doppelmandaten dem Hause des deutschen Volkes entwischen fern. In diesem hatten „Spezialisten“ das Wort, und zwar die Herren von der Reichslehrheit. Die distinguierten mit der sie auszeichnenden Gründlichkeit den Gesetzentwurf betreffend das Urheber- und Verlagsrecht, zu welchem, neben Schriftsteller- und Kunstsäler-Korporationen, bekannte Photographen in der Weise Stellung genommen haben, daß sie durch eine in der Wandelhalle des Reichstags untergebrachte imposante Ausstellung von Photographien den Nachweis für die Unzulänglichkeit des bisherigen gesetzlichen Schutzes zu erbringen suchen. Diese Bilder fanden verhältnismäßig mehr Beachtung, als die wohldurchdachten Reden. Nur der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Nieberding, bezeichnete jeglichen Für und Wider unerschütterliche Untheilnahme. In den Bänken der Rechten herrschte zeitweilig völlige Ode. Sowohl auf „Ostelbien“ schwörende Parlamentarier im Hause weilten, zogen sie den Aufenthalt im Hinter den im Sitzungssaal vor. Dort brauchten wandein nämlich Abg. Graf Klinckowström (cons.) auf und nieder, der bekanntlich über den „Getreidezoll-Kompromiß“ mit der Regierung aus der Schule geplaudert haben soll. Diesen verehrten Herrn Kollegen „auf Herz und Nieren“ zu prüfen, war also günstige Gelegenheit, und man ließ sie nicht unbenutzt vorübergehen. Friedlich glitt unter dem Brinzen im Sitzungssaal die Diskussion dahin. . . .

#### Ein Kampfsignal.

Auf dem am Dienstag Vormittag eröffneten Deutschen Handelsstage hat Staatssekretär Graf Posadowsky eine mit „inhaltendem Besfall“ aufgenommene Begrüßungsrede gehalten, die in der Aufforderung gipste, einem Ausgleich der wirtschaftlichen Interessen die Wege zu ebnen. Nach Rücktrittsschicksal sieht diese Ansprache, die in kurzen Zügen eine

lösungen folgen. Die Formen werden naturgemäß hauptsächlich durch das Alter bestimmt und ist der Mietrobenanzug in seinen verschiedenen Variationen für kleine Knaben die verbreitetste Form. Besonders beliebt ist die lange und weite dunkelblaue Hose, welche durch eine weiße Bluse mit hellblauem Mietrobenfransen ergänzt wird. Dieser letztere ist meist zum Abknöpfen eingerichtet und kann aus Wollstoff oder auch aus Seide gewählt werden, wenngleich Seide und für Knaben weniger passend erscheint. Die Kleidung für ältere Knaben lehnt



Fig. 3.



Fig. 4.

sich zum großen Theil an die Vorbilder der Herrenmode an. So ist daß bei der Herrenmode für kleine gesellschaftliche Zwecke beliebte Smoking auch für Knaben die modegerechte Form, welche genau wie bei Herren durch weiße Wäsche und kleinen weißen Schlipß ergänzt wird. Dafür dieses Smoking eine mit Seide bedeckte Shawlform und an Stelle der bisher üblichen abgerundeten Vorbertheile die gerade Kante nach neuem Modewunsch bevorzugt wird, mag mit Hinweis auf Figur 4 nicht unerwähnt bleiben.

Das Wirtschaftsprogramm enthält, nicht aus. So äußert sich nicht ein Staatsmann, der zu gehen im Begriff ist. Aber obgleich Graf Posadowsky den Satz aufgestellt hatte, daß „Alle gleiche Rechte auf Christen haben“, wurde vom Handelsstag ein Antrag angenommen, der sich „entschieden gegen jede Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel ausspricht“. Die Mehrheit für diesen Antrag, 147 gegen 143 Stimmen, ist allerdings eine knappe. Dagegen fanden sich für den Doppeltarif, als Grundlage für die künftigen Handelsverträge, nur fünf Stimmen. Dieser Tarif also, als dessen einflussreichsten Befürworter agrarische Kreise den Grafen Posadowsky ansehen, wird von der Vertretung des Handels und der Industrie absolut abgelehnt. So bleiben denn die wirtschaftlichen Interessen jahrsweise gegenübergestellt, und heißt Kämpfe zwischen Landwirtschaft und Industrie sind bedauerlicher Weise in Aussicht. Den schwersten Stand wird die vermittelnde Regierung dabei haben.

Zur Auflösung der De Beers-Millionen-Affaire haben sich die „Dresdener Neueste Nachrichten“ bemüht, indem sie ihren Londoner Mitarbeiter zu der De Beers Company entsenden. Der Interviewer wurde von dem Sekretär der Gesellschaft empfangen, welcher ziemlich gewundene Erklärungen abgab. Er sagte:

Die angeblich von uns nach Berlin und Köln ausgezahlten Summen sind lächerlich und tragen den Stempel der Lübeckerziehung (!) an der Stirn. Wir haben nicht einmal für die englischen Wahlen Geld hergegeben. Unser offizieller Bericht enthält, wie Sie wissen, nichts von alledem, und wenn ein Geheimbericht existierte, so könnten wir doch nur erklären, daß nichts Derartiges darin stände, weil es eben ein Geheimbericht wäre. Wir könnten überhaupt nicht, uns in diese Sache zu mischen, die uns ganz gleichgültig ist, und wir werden Ihnen keine Erklärung abgeben; man würde uns ja doch nicht glauben.

Auf den Hinweis des Korrespondenten, daß damit indirekt die erhöhten Verdächtigungen bestätigt würden, folgte dieselbe Antwort: Wir können nichts sagen. Der Korrespondent fragte also dann pointiert: Wollen Sie nicht in Ihrem eigenen Interesse, wenn Ihnen die angegriffenen Personen doch gleichzeitig sind, einfach erklären, daß wenigstens aus der öffentlichen Kasse der De Beers Company keinerlei Zahlungen an Berliner und Kölner Blätter gemacht worden sind? Die Antwort lautete: Wir können keine, wie immer geartete Antwort abgeben. Ich kann nur sagen, ich weiß nichts von solchen Zahlungen und Cecil Rhodes hat auf Anfrage erklärt, er habe ebenfalls keine solchen Zahlungen gemacht.

Der Korrespondent ergänzt dann seine Meldung durch folgendes Telegramm:

Soeben ersucht der Vorsitzende des Aufsichtsrates der De Beers Company Ihren Korrespondenten um die Entgegennahme folgender Erklärung: Die ganze Befestigungsgechichte ist rein erfunden. Die De Beers-Gesellschaft hat niemals irgend einer Zeitung direkt oder indirekt irgend welche Zuwendungen gemacht, besonders aber keinem deutschen Blatte, und die Gesellschaft ist erfreut, daß die „Kölner Zeitung“ durch die Unstreuung des Prozesses des Dr. Dittmar in die Lage gebracht ist, die Grundlosigkeit des falschen Gerichtes öffentlich darzulegen. Der Sekretär der De Beers-Gesellschaft ist nicht ermächtigt gewesen, Ihnen Korrespondenten die vorstehend mitgeteilte Erklärung abzugeben.

Hier wird, so bemerkt dazu die „Berl. Volkszeitung“, ein aufsässiges Gewicht auf das Wort „Zeitung“ gelegt. Abgesehen davon, daß die derart abgegebene Erklärung einer Partei nicht als absolut beweisstet gelten kann, bleibt die Frage offen, ob einflußreiche Persönlichkeiten bestochen worden sind. In dieser Hinsicht ist das Dementi nicht bestimmt genug.

#### Die Lage in China.

Das Bureau Lassan meldet: Li-Hung-Tschang und Tsching erhielten den peremptorischen Befehl, die Präliminarien nicht zu unterzeichnen, falls nicht die Krüte bezüglich der Schleifung der Taku-Forts, der Bildung ständiger Militärposten bewaffneter Begegnungswachen und beiziehend das Verbot der Waffeneinfuhr gestrichen werden. Die Bevollmächtigten wiederholten in einem Telegramm an die Kaiserin ihre Argumente zu Gunsten der Unterzeichnung der Note und betonten die Unmöglichkeit eines Widerstandes seitens Chinas. Sie erklärten, der Widerruf der Annahme der Note würde den Abbruch der gegenwärtigen freundlichen Beziehungen und die Erneuerung militärischer Operationen in kräftigstem Maßstabe herbeiführen. Man hoffe, dies werde der Kaiserin Vernunft bringen.

Nach einem Reuterschen Telegramm aus Peking lehnte Graf Waldersee es ab, dem Erfuchen der chinesischen Friedensbevollmächtigten nachzufolmen, von jeder militärischen Operation während der Verhandlungen abzustehen. Waldersee fügte hinzu, es seien keine Expeditionen ohne Grund ausgesandt worden. Da, wo Blutschäden und Unordnung vorgekommen seien, dahin seien Truppen abgesetzt worden, um einzuschreiten, als einziges Mittel, um Ausschreitungen zu verhindern. Die Expeditionen seien nicht zu Strafzwecken erfolgt, sondern lediglich um eine polizeiliche Thätigkeit auszuüben und Leben und Eigentum zu schützen.

#### Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Eine englische offiziöse Depesche aus Kapstadt räumt endlich den Ernst der Lage ein. Es heißt dort:

Die Buren bringen nun auf baldigen Auf unerwarteten (!) Punkten und auf der ganzen Linie vor. Es sei unmöglich, die Gefahr der Situation zu übertrieben. Mehr Truppen seien sofort dringend notwendig. Die Engländer aus den umliegenden Ortschaften flüchten panikartig nach Kapstadt hinein. Alle verfügbaren Marinetruppen sowie die Polizei und Freiwillige rückten aus, um einen Vertheidigungsfronten um Kapstadt zu bilden.

Wie dem B. L. aus London bezeichnet wird, ist der Kriegszustand auf alle südlichen Distrikte der Kapkolonie ausgedehnt worden. Es wird gemeldet, daß 1500 Buren sich 120 englische Meilen nordöstlich von Kapstadt befinden. Auch die Kämpfe am Vaal dauern fort.

\* London, 8. Jan. Das Bureau Reuter meldet aus Rietfontein vom 5. Jan. Buren-Abteilungen unter Delarey, Steentamp und Boschoff zeigten sich in bedeutender Stärke am 1. Januar in der Umgebung von Buffelspoort. Ihre Zahl wird

auf 5000 Mann geschätzt. General Baget u. a. Truppenreihen rückten aus, um die Buren zu umgehen und abzuschneiden, diese zogen sich zurück. Die Mehrzahl rückte durch Breedvlei. Es scheint sicher zu sein, daß der Feind in diesem Gebiete bedeutende Verstärkungen aus Waterberg erhielt. Ein Kaffernhäuptling meldet: 3000 Buren rückten durch Bontpansdrift nach dem Magaliesberg. Magaliesberg selbst bietet dem Feinde große Vorteile, sein Besitz ist 1000 Mann wert.

Über die Nothlage der gefangenen Buren schreibt uns die deutsche Buren-Centrale: Alle Diejenigen, welche noch im Zweifel waren, ob unser Kapstädter Gewässermann die Noth der armen gefangenen Buren nicht doch etwas übertrieben habe, bitten wir folgende Neuherzung eines Herrn P. von der Welt aus Kapstadt zu lesen, welcher am 22. November das Lager der gefangenen Burenfrauen in Port Elizabeth besuchte. Er schreibt, wie die „Deutsche Wochenschrift in den Niederlanden“ mitteilt:

„Ich konnte meine Thränen nicht zurückhalten, als ich mich plötzlich von einer Schaar halb verhungerten, nur mit dem Nötigsten bekleideten Frauen umringt sah. Hatte man doch einem Theil der armen Geschöpfe nicht einmal Zeit gelassen, sich anzukleiden, als die Soldaten sie ihnen ihr Heim über dem Kopf anzündete. Viele hochschwangere Frauen laufen barfuß, da sie keine Strümpfe besitzen, und auch keine Wolle, um solche zu stricken. In diesem Zustand schlafen die armen Frauen in den kalten Nächten auf Brettern von Wisky- oder Briebackfischen in dünnen Hälften, denn Betten sind nicht vorhanden. Viele liegen aber auch auf dem vom Regen durchweichten Boden. Am besten sind die Frauen daran, welche Unterkunft in den leeren Ställen gefunden haben; dort ist es wenigstens trocken. Mildtätige Damen in Kapstadt helfen ja nach Kräften, aber sie sind nicht im Stande, für die Tausende unglücklicher Geschlechtsgenossinnen zu sorgen, die täglich neuen Zugang erhalten.“

Das „arme“ England hat keine Betten, nicht einmal Ovadach für die Gefangenen! Kann uns da jemand überflüssiger Bemühungen beschuldigen, wenn wir rufen: „Helft so schnell als möglich, diese Qualen zu lindern!“ Kleider sind zu senden an Mrs. J. H. Neethling, Stellenbosch, South-Afrika. Adresse englisch schreiben, sonst wird es sofort beschlagnahmt. Gelder nehmen wir fortgehegt in Empfang und überweisen sie ohne jede Beleidigungsmöglichkeit an unsere beiden hochgeehrten Kapstädter Vertrauensmänner.

#### Deutschland.

Bei Besprechungen der Thronrede anlässlich der Eröffnung des preußischen Landtages haben die Abendblätter hervor, daß dieselbe trocken und geschäftsmäßig sei und nichts Ueberraschendes bringe. Im Vordergrunde steht natürlich die Kanal-Vorlage neben dem Etat. Dass die Finanzlage günstig ist, sei erfreulich.

Nach der „Berl. Zeitung“ besagt eine New-Yorker Meldung vom 3. Januar, der russische Botschafter habe in einer Botschaft an den Staatssekretär Hay die bestimmte Versicherung seiner Regierung abgegeben, daß kein russischer Vertrag mit China besteht, der die Erklärung, Russland beabsichtige nicht, irgend einen Theil der Mandchurie zu erhalten, ändere. Der russische Botschafter habe diese Erklärung freiwillig abgegeben.

Zu den Meldungen italienischer Blätter über eine angebliche Unterredung des Grafen Laurentana mit dem Fürsten Herbert Bismarck schreiben die „Berl. R. Nachr.“: Ein dem Fürsten Bismarck persönlich unbekannter Graf Laurentana erbat von Berlin aus unter Verufung auf Gripi für sich und seinen Begleiter die Erlaubnis, die Grufkapelle in Friedrichsruh zu besuchen zu dürfen. Es wurde ihm dies gewährt und beide Herren nahmen daran an der Frühstückstafel teil. Das an der selben geführte Gespräch hat zu einem derartigen Bericht ganz und gar keinen Anlaß gegeben; namentlich war von einem Krieg mit Amerika mit keiner Silbe die Rede. Die beiden jungen italienischen Gäste scheinen ihren Bericht auf Grund von Gesprächen mit anderen Persönlichkeiten abgefaßt zu haben.“

#### Ausland.

\* Kopenhagen, 8. Jan. Hier verlautet, der Czar leide an einem Langenbein, das in der Czaren-Familie nicht unbekannt ist. In russischen Kreisen herrscht deswegen große Besorgniß. Das Czarenpaar werde bald nach der Riviera reisen.



Aus dem Leben des verstorbenen Großherzogs von Sachsen-Weimar wird dem „Berl. Zeitung“ geschildert: Anfang des neunziger Jahre hatte ich Gelegenheit, das Interesse zu bewundern, mit welchem der jetzt verstorbenen Großherzog an seiner Universität Jena, deren rector magnificus junius er war, trug. Er besuchte häufig, ohne sich vorher anzumelden, die Vorlesungen der Professoren und folgte ihrem Vortrage mit sichtlicher Aufmerksamkeit. Ich entinne mich, wie er eines Tages kurz vor Beginn der Vorlesung ganz unerwartet im Colleg des Professors Winkelmann erschien. Er setzte sich direkt neben mich auf die zweite Bank, und als ich mich, um dem hohen Besuch wenigstens einen solchen Platz einzuräumen, entfernen wollte, lud er mich freundlich ein, Platz zu behalten, denn er sei keineswegs gekommen, um die fleißigen Söhne der alma mater zu vertreiben. Geduldig wartete der Großherzog, welcher seinen Cylinderverlust unter die Bank gesetzt hatte, daß Ende des akademischen Viertels ab. Plötzlich trat Professor Winkelmann ein, um seine Vorlesung zu beginnen. Einen Augenblick blieb er überrascht stehen, dann verbeugte er

sich und begann mit den Worten: "Königliche Hoheit, meine Herren!" seinen Vortrag über Centrifugal Kraft und Pendel. Am Schluss der Stunde trat der erlauchte "Hospitant" an das Kätheder und ließ sich von dem Bogenannten noch einiges erläutern. Wir hatten uns ehrfurchtsvoll erhoben und warteten, weil niemand von uns vor dem Großherzoge das Auditorium verlassen wollte. Dieser aber wandte sich an uns und sprach freundlich lächelnd: "Aber, bitte, meine Herren, lassen Sie sich nicht durch meine Anwesenheit von Ihren Arbeiten abhalten. Ich habe heute wahrscheinlich mehr Zeit als Sie."

**Ein fatales Ferium.** Dem Prinzen Carl und der Prinzessin Ingeborg von Schweden-Norwegen ist dieser Tage eine eigenartige Sache passiert. Die Herrschaften wollten dem Concert einer jungen schwedischen Sängerin, Fräulein Svärdström, bewohnen, für die sie sich sehr interessierten. Frühzeitig trafen sie am Abend in dem Concertsal ein. Es war ihnen zwar etwas auffallend, daß sie niemand am Eingang empfing, und daß das Publikum, das den Saal füllte, nicht dasjenige war, welches sie von anderen Concerten kannten. Ohne doch weiter hierüber nachzudenken, nahmen der Prinz und die Prinzessin auf einer der ersten Reihen Platz und harrten der Dinge. Es war jedoch nicht die erwartete Sängerin, die sich nun zeigte, sondern ein großer, dicker Herr, der ansing, ein Blasinstrument zu beherrschen. Der Prinz und die Prinzessin dachten anfangs, daß es sich hier um einen bei dem Concert ihres Protagonisten "gefährlich Mitwirkenden" handle, und spendeten dem Bläser zum Schluss reichlichen Beifall. Wödann aber zeigten sich — vier andere Herren, die ebenfalls verschiedene Blas-Instrumente beherrschten, und nach ihnen kam gar ein Herr, der Flöte spielte. Der Prinz und die Prinzessin sahen nun ein, daß hier etwas nicht in Ordnung sei, und der Prinz fragte einen neben ihm stehenden Herrn, wann denn Fräulein Svärdström auftreten werde. Nun erfuhr er, daß die junge Sängerin überhaupt nicht an diesem Abend, sondern erst am nächsten ihr Concert gebe, und daß er sich mit seiner Gemahlin unter den Sozialdemokraten Stockholms befindet und ihrem Concerte bewohne. Das prinzliche Paar hörte nun ruhig noch einige Nummern des Programms, ehe es nach Hause fuhr, um an nächsten Abend zum richtigen Concerte zurückzukommen.

**Jugend von heute.** In Oedenburg hat sich der Realschüler Aladar Jenny vor den Augen seiner Mutter erschossen. Derselbe war in diesem Schuljahr Maturand an der Oedenburger Realschule. Vor einiger Zeit hatte er mit dem Theaterdirektor Joseph Rust einen Wortwechsel, infolge dessen er den Direktor zum Duell forderte. Dieser erklärte jedoch, daß er sich mit einem Kinde nicht schlage. Diese Antwort nahm sich Jenny so zu Herzen, daß er lebensüberdrüssig wurde. Er blieb dem Schulunterricht fern, geriet in schlechte Gesellschaft und in weiterer Folge in finanzielle Bedrängnis. Seine Mutter, eine Witwe, redete ihrem Sohne eindringlich ins Gewissen, doch dieser war nicht zu bewegen, seine Studien wieder aufzunehmen. Nach einer heftigen Szene mit seiner Mutter zog er plötzlich einen Revolver aus der Tasche und erschoss sich vor deren Augen. Er war sofort tot.

**Das Abenteuer einer Ministergattin.** Der Gemahlin des griechischen Ministerpräsidenten ist in Italien ein unangenehmes Abenteuer passiert. Sie reiste vor einigen Tagen auf der Strecke Chiasso-Brindisi mit dem Schnellzug nach Brindisi, um sich von dort nach Griechenland einzuschiffen. Unter ihren zahlreichen Gepäckstücken befand sich ein mit Eisen beschlagener Koffer. Als man in Brindisi ankam, entdeckte man, daß das Schloß dieses Koffers gewaltig geöffnet und daß aus dem Koffer ein Kästchen geflohen war, welches künstlich gearbeitete Silberjäckchen von großem Werthe, zahlreiche Schmuckstücke und wunderbare Schildpattarbeiten enthalten hatte. Die Behörden er schnitten sofort eine Untersuchung, um die Urheber des Diebstahls zu entdecken, aber alle Nachforschungen blieben vergebens. Italienische Eisenbahn-Diebe findet man nämlich niemals.

**Brudermord aus Mitleid.** Aus Petersburg wird über einen seines Motivs wegen aufhörenden Mord berichtet, der kürzlich in der "Marina Koschitscha", in der Nähe der Hauptstadt, begangen wurde. Ein Deutscher, Andreas Hohenberg, ermordete seinen geisteszschwachen Bruder Karl, während dieser schlief, indem er ihm mit einer Art mehrere Kopfschläge versetzte. Der Mörder stellte sich hierauf unverzagt der Polizei, und erklärte, den Mord aus Mitleid begangen zu haben. Sein Bruder sei das Unglück der ganzen Familie gewesen. Besonders hätte er seiner eigenen Frau und Tochter nach dem Leben geträumt, er wäre ferner erwerbsunfähig und quälend leidend gewesen. Um die Familie zu befreien und andererseits seinen Bruder von seinen Leidern zu erlösen, habe er die That begangen. Die Untersuchung ergab die Thatsächlichkeit aller Angaben des Brudermörders und den augenscheinlichen Mangel anderer Motive.



### Aus der Umgegend.

**Sonnenberg.** 9. Jan. Während des vergangenen Jahres wurden in unjarem, die beiden Gemeinden Sonnenberg und Rambach umfassenden Standesamt-Bezirk 150 Geburten angemeldet, 38 Aufgebote, 22 Eheschließungen und 100 Sterbefälle kamen vor, unter den letzteren 3 Todesgeburten.

**Bierstadt.** 8. Jan. Heute Morgen ist das Milchfahrwerk des Herrn B. mit einem mit Eis beladenen Wagen auf der Bierstädter Höhe zusammengestoßen. Als Herr B. merkte, daß der Zusammenstoß unvermeidbar war, wollte er im letzten Augenblick sich durch Abstoßen retten. Der Rettungsversuch mißlang aber, Herr B. kam zu Fall und, das Fahrwerk ging über ihn weg. Die Folge

hiervom war der Bruch zweier Rippen. Leider ist eine der Rippen in die Lunge eingedrungen. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, ist noch nicht festgestellt. Herr B. befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

**k. Biebrich.** 9. Jan. Die hiesigen Volkschulen werden gegenwärtig durch den Königl. Kreis-Schulinspektor Herrn Consistorialrat Eibach-Dosheim einer Inspektion unterzogen.

**[] Dosheim.** 9. Jan. Herr Fabrikant Adolf Grimm dachte, daß eines seiner an der Waldstraße belegenen Häuser zum Preise von M. 39 000 an Herrn Händler Sitz, früher an der Amöneburg, verkaufe.

**B. Wicker.** 7. Jan. Gestern wurde dem hiesigen Kriegerverein "Germania" ein vom Kaiser verliehener Fahnenstiel mit der Schleife durch Herrn Königl. Landrat Grafen von Schleffen in feierlicher Weise überreicht. Im Saale der Herren Gebr. Busch ging der feierliche Aet vor sich. Der Präsident des Kriegervereins Herr J. B. Busch dankte in kurzen Worten für die Verleihung des schönen Fahnenstuhles. Herr Bürgermeister Benino reichte dem Herrn Landrat einen von Excellenz Magdeburg gestifteten Ehrentrunk. Einstimig wurde alsdann beschlossen, den Wickerer Ehrenbürger, Excellenz Magdeburg, zum Ehrenmitglied des Kriegervereins zu ernennen und wurde auf Anregung des Landrats sofort in einem Schreiben Se. Excellenz Mittheilung von seiner Ernennung zum Ehren-Mitglied gemacht. Auch wurde ein Begrüßungstelegramm an den Vorsitzenden des Kreis-Kriegerverbandes-Land Herrn Dr. Nolte in Wiesbaden abgesandt. Gegen 6 Uhr nahm der Herr Landrat unter herzlichen Worten von den Geselltheilnehmern Abschied und gab der großen Freude über den so überaus herzlichen Empfang Ausdruck. Nachdem nun noch mancherlei heitere und fröhliche Trinksprüche in Abwechselung mit gemeinschaftlichen Liedern gebracht waren, trennten sich die übrigen Festteilnehmer erst in früher Morgenstunde.

**\* Weisenheim.** 7. Jan. Das Präsidium unseres Stadtverordneten-Collegiums constituiert sich für die Jahre 1901 und 1902 aus folgenden Herren: Gutsbesitzer von Lade, Vorsteher, Bankdirektor Anton Simon, Stellvertreter, Notaryscheide Bernh. Bender, Schriftführer, und dessen Stellvertreter Gutsbesitzer Franz Weil.

**[] Niederlahnstein.** 8. Jan. Den Lokomotivheizern Herren Herren, Berwas und Scherf hier wurden für fünfjährige tüdellose Dienstzeit die Dienstauszeichnung geschnüre verliehen.



### Kunst und Wissenschaft.

#### Residenztheater.

**Dienstag, 8. Jan.** Als "Baza" in dem gleichnamigen französischen "Sittenbilde" von Berthon und Simon trat gestern Frau Illing erstmals hier auf. Meta Illing gehörte vor ihrer Verheirathung mit dem praktischen Arzt Dr. Merzbach dem Berliner Lessingtheater an; dort und auf späteren Gastspielkreisen feierte sie manchen künstlerischen Triumph. Das Publikum des Residenztheaters, das gestern nicht allzu zahlreich vertreten war, verfolgte das Spiel des Gastes mit großem Interesse; anfänglich etwas zurückhaltend, belohnte es die Künstlerin in den letzten Akten mit immer stärker werdendem Beifall. Frau Illing spielte die "Baza" wie sie von den Verfassern des Stücks beabsichtigt ist: sehr realistisch. Die treffende Wiedergabe der ungebildeten halbverkommenen, in ihren Neigungen ziellosen Eingeltangliägerin durch die Gastin, zeugte von ein gehenden psychologischen Studien und überaus seiner Beobachtung. Die innerliche und äußerliche Veränderung, die schließlich mit "Baza" vor sich geht, wurde von Frau Illing so vorzüglich veranschaulicht, daß wir auf ihre "Jane" in der "Waise von Lovwood" einigermaßen gespannt sind.

d'Arten.

**\* Eine Gesellschaft für bildende Kunst** hat sich gestern Abend hier constituiert. Auf Einladung eines provisorischen Comitess, dem die Herren Verlagsbuchhändler Bergmann, Geh. Sanitätsrat Dr. Gentz, Dr. v. Grolmann, Kunsthistoriker Ollendorf, Prof. Dr. H. Bagenstocher und Prof. Dr. Binsse angehören, hatten sich etwa 80 Personen im Kurhause eingefunden. Herr Ollendorf legte in einem Vortrage als Ziele des Vereins dar, indem er auf das Städelische Institut in Frankfurt als Vorbild hincivis: Vorträge, Ausstellung und allmäßige Schaffung einer Bildersammlung. Bei der heranwachsenden Jugend soll das Bildersammlung für bildende Kunst nach lichtwirklichen Gesichtspunkten gefördert werden. Zum Vorsitzenden wurde Geh. Sanitätsrat Dr. Gentz gewählt.

### Lokales.

Wiesbaden, 9. Januar.

### Das Mittelpreisverfahren bei Submissionen.

Unter den Forderungen, welche die hiesige Handwerkerkammer befußt, Hebung des Kleinhandwerks aufstellt, befindet sich auch der Antrag, bei Submissionen der Stadtverwaltungen das Mittelpreisverfahren einzuführen. Das Mittelpreisverfahren bei Vergebung städtischer Arbeiten wurde von der Stadt Mannheim vor Jahresfrist probeweise eingeführt. Das Probejahr ist nun zu Ende und es dürfte für die nosauischen Handwerkerkreise von hohem Interesse sein, zu erfahren, welche Erfahrungen man in Mannheim mit dem Mittelpreisverfahren gemacht hat. Einer Vorlage des Mannheimer Stadtraths entnehmen wir hierüber folgendes:

Während des am 1. September 1899 begonnenen Betrugsjahrs wurden in 98 Fällen städtische Arbeiten und Lieferungen nach dem Mittelpreisverfahren vergabt. Da jedoch in 14 Fällen das Mindestgebot zugleich den Mittelpreis darstellte, beschränkte sich die Vergabeung um den daß niedrigste Gebot ausschließenden Mittelpreis auf 84 Fälle. Außer dem niedrigsten Angebot waren in 41 Fällen zusammen 158 Submitionen mit Angeboten unter dem Mittelpreis vertreten. In 16 Fällen überstieg der Mittelpreis den Vorschlag der technischen Komitee. Der Mindestaufwand für die Stadtgemeinde, wenn statt des Mittelpreises das niedrigste Angebot berücksichtigt worden wäre, würde 19 632 M. 3 Pf. betragen haben. In wieweit eine finanzielle Mehrbelastung der Stadtgemeinde dadurch eingetreten ist, daß auch die Mindestgebote in dem Betriebe dem Mittelpreis möglichst nahe zu kommen, sich höher belaufen, als in gewöhnlichen Submissionsverfahren — bei regelmäßiger Berücksichtigung des Mindestfordernden — zu erwarten gewesen wäre, läßt sich statistisch nicht erfassen. Mit Rücksicht auf den bestimmenden Einfluß der Höhe des Kostenüberschlags auf die Vergabeung wurden die städtischen technischen Komitee unter dem 4. August 1899 angewiesen, in den Kostenüberschlägen die einzelnen Positionen nicht reichlicher zu bemessen, als zu den zur Zeit der Aufstellung maßgebenden durchschnittlichen Preisfällen unbedingt erforderlich sei. Über ihre Erfahrungen bei der Anwendung des neuen Verfahrens haben sich im Auftrag des Stadtraths das Tiefbauamt und die Direktion des Gas- und Wasserwerkes geäußert. Nach Schreiben des Tiefbauamts vom 7. Dezember bezeichnet sich der gesamte Mehraufwand im Probejahr auf 2640,03 M., davor, unter Weglassung des Stellv. vorausseit 881,50 M. Aus einem von der Direktion des Gas- und Wasserwerkes vorgelegten Bericht ergibt sich, daß der bis zum 18. September erwähnte Mehraufwand gegenüber der Vergabeung an den Mindestfordernden 4153,77 M. beträgt. Die Summe der Angebote der Mindestfordernden stellt sich für die sämtlichen Arbeiten auf 25 008,88 M., also bezeichnet sich der Mehraufwand auf 17,3 p.C. gegenüber den Summen der Neusten Angebote.

Das leise Motiv bei der Einführung des Mittelpreisverfahrens war die wirtschaftliche und moralische Hebung des Gewerbestandes. Es mußte daher, wie die städtische Vorlage her vorholt, die Mittheilung bestreiten, daß manche Stimmen aus Handwerkerkreisen die erwarteten wohltätigen Wirkungen der Maßregel beabedeten und der Enttäuschung der Gewerbetreibenden hierüber Ausdruck gegeben hätten. Der Stadtrath nahm darum Veranlassung, den Gewerbeverein und Handwerkerverbund, als Vertreter der Interessen der beteiligten Kreise, unter Mittheilung des gesammten statistischen Materials, um seine Meinungäußerung anzugeben. Der Vorstand dieser Körperschaften ließ sich unter dem 10. Oktober 1900 in einer längeren Ausführung vernehmen, die in dem Vorschlag geschildert, die am 1. September 1899 probeweise auf ein Jahr eingeführten Bestimmungen für die Vergabeung städtischer Arbeiten und Lieferungen auch für die Zukunft beizubehalten.

Bei pflichtmäher Abwägung der Gründe für und gegen das Mittelpreisverfahren schien dem Stadtrath die vom Gewerbeverein gewünschte Entscheidung zu Gunsten der dauernden Einführung derselben noch verfrüht. Soviel erscheint allerdings, wie die Vorlage des Stadtraths her vorholt, schon heute angehoben der Neuerungen der städtischen technischen Komitee festzustehen, daß die aus dem Mittelpreisverfahren für die Stadtgemeinde erwarteten Vortheile der gediegeneren Ausführung und Verwendung besserer Materialien nur in höchst beschränktem Maß eingetreten sind, für die Beibehaltung derselben also vorwiegend Erwägungen sozialpolitischer Natur sprechen müssten. Allein auch in leichter Beziehung wurden mehrfache Bedenken geltend gemacht, auf deren Erörterung im Einzelnen üblicherweise in gegenwärtigen Zeitpunkt nicht näher eingegangen werden soll. Denn bei der Beratung des Gegenstandes vertrat die überwiegende Mehrheit des Kollegiums die Ansicht, daß der Zeitraum von nur einem Jahre zu kurz bemessen sei, um alle Nachtheile und Vorzüge einer auf so manifasten Interessenbünden übergreifenden und finanziell wichtigen Maßregel gebrügig in die Erscheinung treten zu lassen, und daß es daher als verfrüht angesehen sei, wenn man sich jetzt schon ein abhängendes Urteil über das Mittelpreisverfahren bilden wollte.

Der Mannheimer Stadtrath beschloß daher, die Vergabeung nach dem Mittelpreis probeweise noch für ein weiteres Jahr, also bis zum 1. September 1901, beizubehalten und hat einen solchen Antrag dem Bürgerausschuß unterbreitet.

**\* Preisträthsel.** Der Termin für unsere Weihnachts-Preisträthsel läuft am morgigen Tage ab. Das Resultat der Preisverteilung wird am nächsten Sonntag in unserem Unterhaltungsblatt bekannt gegeben.

**\* Charakterverleihung.** Dem Kriegsgerichtsrath Dr. Möller beim General-Commando des 9. Armeekorps ist der Stellen-Rang der vierten Klasse der höheren Provinzialbeamten verliehen worden.

**\* Das Fest der goldenen Hochzeit** feiern am 12. Januar d. J. Herr Förster a. D. Ley und dessen Ehefrau, geb. Steinmeier, zu Hestrich bei Idstein.

**\* Neuer Bahnhof.** Die Arbeiten sind ungeachtet des eingetretener Frosts nicht ganz unterbrochen worden. Wohl ist eine Anzahl Italiener vorerst in die Heimat gegangen, aber die zurückgebliebenen Leute, ein tüchtiger Stamm, werden, soweit möglich, weiter beschäftigt. Lautig brennen die Feuer unter den Kesseln, um den Leuten eine bei der momentan herrschenden Temperatur doppelt willkommene warme Nahrung zuzuführen.

**\* Der Allgemeine Karnevalverein Wiesbaden** teilte uns mit, daß er, "wie bei jedem richtigen Karneval" nur eine Freudenfeier (am 10. Februar) veranstaltet, daß dagegen die erste närrische Sitzung in diesem Jahre bereits am 27. Januar stattfindet. Narchein!

**\* Residenztheater.** Am Donnerstag wird "Baza" mit Meta Illing als Gast in der Titelrolle wiederholt. Am Freitag geht: "Neben unsre Kraft" zum dritten Male in Scène sowie ebenfalls am Sonntag Nachmittag auf Wunsch auswärtiger Besucher. Samstag Nachmittag gelang die Kinder-Vorstellung: "Der Struwwelpeter" zum letzten Male zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 4 Uhr. In Vorbereitung befindet sich Hartlebens: "Rosenmontag".

\* **Königliche Schauspiele.** Seit längerer Zeit besteht die Absicht, durch den früheren 1. Bassisten der Dresdner Hofoper und späteres langjähriges Mitglied der Metropolitan-Oper in New-York, Herrn Emil Fischer, ein Ehren-Gaistspiel am hiesigen Königlichen Theater abholen zu lassen; zu diesem Zwecke hat Herr Intendant von Hülsen mit ihm bereits bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin verhandelt und ist es nunmehr gelungen, dieses sehr interessante Gaistspiel zu realisieren. Herr Fischer wird in zwei seiner hervorragendsten Rollen und zwar am 11. d. Mts. als van Bett in "Bar und Zimmermann" am 15. d. Mts. als Stadinger im "Waffenschmied" auftreten.

\* **Curhaus.** Wenn es schon seit langen Jahren das Bestreben der Curverwaltung war, die gesierteste Geigerin unserer Zeit, Frau Norman-Neruda, zu gewinnen und ihr dies endlich mit großen Opfern gelungen ist, so ist wohl zu erwarten, daß die musikfreudlichen Kreise unserer Bevölkerung solches durch einen recht zahlreichen Besuch des Cyclo-Concertes am Freitag dieser Woche, in welchem die illustre Künstlerin mitwirken wird, lohnen werden. Dieselbe war durch ihre ständigen Verpflichtungen im Auslande kaum noch für die deutschen Concertsäle zu haben, weshalb ihr Name, welcher in einer Reihe mit demjenigen eines Joachim, Wilhelmi und Sarasate am Concertthimmel glänzt, dem deutschen Publikum nicht mehr so geläufig ist. Es wird möglicherweise nie mehr Gelegenheit geboten sein, diese einzige Künstlerin in hiesiger Stadt zu hören.

\* **1. Maskenball in der "Walhalla".** Am Sonntag, den 13. Januar, findet in den festlich dekorierten und glänzend erleuchteten Räumen der "Walhalla" der erste Maskenball in dieser Saison statt. Während des Balles wird sich das zur Zeit engagierte — übrigens diesmal vorzügliche — Specialitäten-Ensemble produzieren. Die Ballmusik wird von 2 Orchestern ausgeführt, während im Haupt-Restaurant die Capelle des 80. Inf.-Regts. concertiert; außerdem kommen 3 wertvolle Preise an die drei schönsten Damen-Masken zur Vertheilung. Ballvorschrift ist Maske oder schwarzer Anzug — Frak oder Gebrok —, weiße Binde und carnevalistisches Abzeichen. Der Eintrittspreis ist bei der Hölle des Gebotenen sehr mäßig, er beträgt 2 Mark — an den bekannten Vorverkaufsstellen sogar nur 1.50 M. —, Logenplätze (à 3 M.) bleiben für die ganze Dauer des Balles reservirt. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist bereits jetzt eine sehr starke und dürfte es wohl nicht zweifelhaft sein, daß die "Walhalla" schon mit ihrem ersten Maskenball eine große Anziehungskraft ausüben wird, ist doch kaum ein zweites Etablissement in der Lage, so viel abwechslungsreiches Amusement zu bieten, wie eben die "Walhalla". Wir verweisen auf die bezügliche Annonce im heutigen Inseratentheile.

**5. Gelddienstübung.** Gestern früh wurden die Bewohner einer großen Reihe von Straßen durch kriegerische Klänge aus dem Schlaf geweckt. Unsere 80er rückten dem "Feinde" entgegen, erkennbar gemacht durch die Helmüberzüge für die Gegenpartei, als die ihr gegenüberstehende feindliche Truppe. Die Übung fand in der Umgebung von Geisenheim-Zigstadt-Diebenbergen statt und zwar waren sämtliche umliegenden Garnisonen, sowie die Specialwaffen mitbeteiligt.

**0 Fahnenflüchtig.** Ist seit einigen Tagen der Musketier Schmidt vom Infanterie-Regiment Nr. 88 in Mainz-Dieselbe hat sich ohne Urlaub von seinem Truppenteil entfernt und soll sich nach Wiesbaden begeben haben. Die Militär- und Polizeibehörden sind angewiesen, Schmidt bei der ersten Gelegenheit festzunehmen und ihn seinem Truppenteil zuzuführen.

\* **Fahnenflüchtig.** Die Staatswacht Meß verfolgt z. B. nicht weniger als 194 junge Vorhänger, die sich der Militärsicht entziehen.

\* **Deserteur.** Der Musketier Heinrich K., der sich am Sonntag zum vierten Male ohne Urlaub von seinem Truppenteil in Mainz entfernt, wurde heute Vormittag auf der Rheinstraße von einer Polizeipatrouille verhaftet und der Militärbehörde übergeben. K. wird diesmal eine empfindliche Strafe zu erwarten haben.

**z. Kohlenpreise.** Wie billig die Kohlen im Verhältnisse zu den von den Händlern verlangten Preisen von den Bechen zu beziehen, zeigt der Umstand, daß für die in Kastellstationirten Eisenbahnbeamten und -Bedenksteten bei direktem Bechenzug mit allen Unkosten als Fracht zr., die Kohlen bis vor die Wohnung geliefert, der Centner auf nur 94 Pf. zu stehen kam.

**z. Mainz.** In Folge der zurückgegangenen Temperatur hat sich das Treibeis des Untermains in der Mitte bedeutend gelichtet.

\* **Eisport.** Bei dem eingetretenern klaren Frostwetter huldigt Alt und Jung dem fröhlichen Eisport, wie man dies jetzt alltäglich auf den Eisbahnen der Curverwaltung beobachten kann. Dieselbe wird daher morgen, Donnerstag, von halb 3 bis 4 Uhr Nachmittags, ein Concert auf der Eisbahn des großen Weihers veranstalten, auf der sich voraussichtlich ein sehr belebtes Bild aus diesem Anlaß entfalten wird.

**5. Eistransporte.** Die Eistransporte nach der Stadt haben großen Umfang angenommen. Selbst die Eisenbahn muß jetzt ihre Transportmittel den Eislieferanten zur Verfügung stellen und zwar offene Wagen größter Garnitur. Wenn der Bierbrauerei auch in Gestalt der berühmten Linde'schen Eismaschinen auch eine nicht hoch genug zu schätzende moderne Errungenschaft zu Theil geworden ist, die sie jowohl immer möglich unabhängig macht, so wird das Naturteil doch umso weniger seine Rolle jemals ausspielen, als noch viele andere Faktoren auf daselbe angewiesen sind.

\* **Das Rheineis** soll bei Caub zum Stehen gekommen sein. Auf dem Rhein ist jeglicher Schiffssverkehr eingestellt, bis auf die Fahrten der Mainz-Kaseler Trajektkoote, die sich noch immer um die großen treibenden Schollen herumrollen oder sie auch durchschneiden.

**5. Strafen-Verkehr.** Unsere Kur- und Bäderstadt leidet an einem Uebelstande, der vom Publikum mißlich empfunden wird: die häufigen Strafenausbrüche. Wir glauben, daß in bestimmten Fällen eine Konzentration der Arbeiten durch Verständigung der einzelnen maßgebenden Kreise herbeizuführen wäre. Man entzinkt sich der dankenswerten Maßnahmen der Stadt zur Anlage erhöhter Bürgersteige in den aus der Periode der 1820 und 1830er Jahre, der Zeit der "Hünfelds-Construktion von Wiesbaden" stammenden Straßen, die alle Anerkennung verdienten. Leider war aber z. B. in der Luisenstraße der "Trottoir-Friede" nicht von langer Dauer. Kaum freute man sich richtig der Verbesserungen, da kam die Telegraphen-Verwaltung mit ihrer unterirdischen Leitung, nahm das neue schöne Trottoir wieder auf und bis vorgestern klafften inmitten der Frostperiode tiefe Gruben im Trottoir, ein unter den obwaltenden Umständen doppelt mißlicher Zustand. Es wäre zu wünschen, daß Strafen- und Trottoirausbüchle, wenn sie einmal notwendig sind, für alle auszuführenden Arbeiten einheitlich benötigt würden! Die bisher offenstehenden Gruben dienten noch dazu, Regenwasser mit dem Straßenniveau in Verbindung zu bringen.

**5. Straßen-Reinigung.** Die außerordentliche Trockenheit der Luft hat zur Folge, daß eine Staubatmosphäre vorhanden ist, die umso weniger für die Atemhungsorgane in unserer von Fremden als Winterkurort benutzten Stadt von Vorteil ist, als durch die neuen elektrischen Bahnstrecken mit ihren vielen und raschen Fahrten durch den starken, allerorten herrschenden Fuhrwerksverkehr stets neue Wirbel geschaffen, oder vielmehr geschaffen werden müssen, weil bei der Reinigung weder der Bürgersteiger noch der Fahrbahnen auch nur ein trocken Wasser den Staub neigt. Es wird einfach der trockene Staub aufgewirbelt und dieser selbe trockene Staub fällt aus der trockenen Luft wieder herunter, um ferner die Atemhungsorgane zu belästigen. Wenn also die Lehrarbeit praktisch einen Zweck haben soll, so überbrause man wenigstens etwas, denn die Gefahr der Eisbildung ist bei der minimalen erforderlichen Wassermenge nicht vorhanden.

**z. Den Beschwerden über das mangelhafte**

**Heizen** in den Bügeln ist von der Bahnverwaltung insofern Rechung getragen worden, als die Büge von jetzt ab auf den Endstationen vorgeheizt werden und das Fahrpersonal angewiesen wurde, die Fenster in den eingelassenen Wagenabtheilungen geschlossen zu halten.

\* **Der Stolze'sche Stenographen-Verein (E.S.)** unternimmt nächst Sonntag, den 13. Januar, einen Ausflug nach Schierstein. Die gemeinschaftliche Abfahrt erfolgt Nachmittags 2.36 Uhr (Sonntags-Fahrkarte); die Zusammenkunft findet im "Deutschen Hof" um 3 Uhr statt.

**5. Streit-Auswand.** Von Seiten des hiesigen Gewerkschafts-Cartells sind im Laufe des vergangenen Jahres M. 390 für die Unterstützung von ausständigen Arbeitern aufgewandt worden. Je M. 145 flossen in die Streikkassen der Maurer resp. der Bau-, Erd- und Hüllarbeiter, M. 50 in diejenige der Wagner am Platz und M. 49 in die der Schuhmacher in Tüttlingen.

**5. Unfreiwillige Eskorte.** Vieles Aufsehen erregte gestern Nachmittag gerade zur "Promenade-Stunde" ein Fremder, welcher durch einen strammen Dienstmann nach der Bahn esbotirt wurde, und dem Rothbemühten mechanisch folgte, anscheinend "traumverloren". Das Weitere läßt sich denken.

\* **Von einem Pferde gebissen** wurde heute Vormittag in der Mauerstraße ein junger Mann, als er, auf dem Trottoir stehend, nach einer Hausnummer jehen wollte. Das Pferd, welches nahe am Trottoir hielt, riß dem Manne den ganzen Oberarm auf. Da das Pferd gleich durchging, war es dem Verletzten nicht möglich, den Besitzer des bissigen Thieres festzustellen. Sollte es aber doch noch gelingen, denselben ausfindig zu machen, so dürfte die Sache noch ein unangenehmes Nachspiel haben. Zum mindesten hätte der Fuhrmann, wenn ihm die Bissigkeit seines Pferdes bekannt war, dafür Sorge tragen müssen, daß daselbe einen Maulkorb bekam, welcher das Beißen verhindert hätte.

\* **Eine gefährliche Verhaftung.** Gestern Mittag erfolgte die Verhaftung des wegen verübten Todtschlags und Bildhübereien schon lange gesuchten Eisenach in der Wohnung des Schuhmachers Eg in der Fischerstraße.

Eisenach, welcher seit etwa 2 Jahren von hier verschwunden ist, kam am Montag hierher und fand bei Eg Aufnahme.

Gleich am ersten Tag wurde aber Eisenach schon gejehen, erkannt und beobachtet, daß er bei Eg verkehre. Nachdem

der Criminal-Polizei diese Wahrnehmungen bekannt gegeben worden waren, begab sich Herr Criminal-Kommissar Kraatz mit noch einigen Criminalschuleuten in die Wohnung des Eg und nahm daselbst unter großen Schwierigkeiten die Verhaftung Eisenachs vor.

Eisenach bemühte zu seiner Vertheidigung ein Messer, womit er den Schuhmann Neumann an zwei Fingern verletzte

und nach dem Schuhmann Baumgärtner einen Stich

noch der Brust führte, der aber glücklicherweise an

seiner metallenen Legitimationsmarke abprallte. Bei seiner Verhaftung gab Eisenach an, daß er sich seit zwei Jahren

unter dem Namen Schneider in Westfalen, Göttingen und

Hamburg aufgehalten habe und nur lediglich der Mangel

an Geld habe ihn nach Wiesbaden zurückgeführt. Der Schuhmacher Eg und seine Frau wurden ebenfalls verhaftet.

Bei der vorgenommenen Haussuchung fand man ein abgekochtes Huhn und einen Sac mit Hühnerfedern, die vielleicht

die Handhabe zur Endbedeckung neuer Dichtstäbe geben werden.

Eisenach, der sich bei seiner Verhaftung selbst eine Verlezung beibrachte, wurde in das städt. Krankenhaus gebracht,

woselbst er auf das strengste bewacht wird.

\* **Gedenket der hungrigen Vögel!** Der

Bogelschutzverein und Kanarien-Club Wiesbaden, ältester

derartiger Verein am Platz, beabsichtigt, wie schon seit vielen

Jahren, auch in diesem Winter die freilebenden, nüchternen

Vögel zu filtern und so diese Thierchen leichter durch den

Winter zu bringen. Die Vereinsmittel reichen leider nicht

aus um dieses nachhaltig ausführen zu können und deshalb

bitten wir edle Menschen um milde Gaben. Solche können im Ausstellungslokal Rheinstraße 27 Hotel Vogel, in der Expedition dieses Blattes und bei dem unterzeichneten Vorstand abgegeben werden. Benannter Verein zahlt demjenigen eine angemessene Belohnung, welcher einen Vogelsänger zur gerichtlichen Bestrafung bringt. Wiesbaden im Jan. 1901. J. Welker, Bierstädter Höhe 9, 1. Vorjünger; J. Preßler, Wellstr. 15; G. Michel, Wellstr. 26; Chr. Wendland, Moritzstr. 36; P. Gebhard, Michelberg 30; Wenzel Veder, Kirchgasse 19; C. Basting, Sedanplatz 5.

#### □ Strafkammer-Sitzung vom 9. Januar.

##### Kuppleri.

Die Chefrau des Wärmers Wilh. S. von hier hat ihren Mann denuncirt, daß er ihr nicht nur, sondern auch anderen "Schönen" Zubälterdienste geleistet habe. Es traf ihn dafür eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, außerdem büßt er die bürgerlichen Ehrenrechte ein auf die Dauer von 5 Jahren. Die Verhandlung dieser Sache vollzog sich hinter verschlossenen Thüren.

##### Ein eigenhümlicher Kremz-Span.

Am 29. Juni besuchten 3 junge Leute, der Winzer Carl C., der Winzer Georg R. sowie der Fabrikarbeiter Jakob K., alle aus Geisenheim, die Kirchweih in Niedersheim. Sie blieben dort bis nach Mitternacht, und als sie dann den Rückweg antraten, war es ihnen noch immer zu früh. Statt nun nach Hause zu gehen, legten sie sich an einer dunklen Stelle der Straße in den Hinterhalt, banden sich Taschentücher vor die Gesichter und sprangen dann unter lautem Hui-Rufen auf die Passanten zu, welchen durchwegs berichtig der Schreken in die Glieder fuhr, daß sie das Hafspanier ergreifen. Ein älteres Mädchen allein hielt ihnen Stand und blieb ungeschoren, einer der Ausreißer, seines Zeichens ein Kutscher, dagegen wurde eingeholt und mit den Fäusten verhauen. Vor dem Niedersheimer Schöfgericht wurden in der Folge C. und R. wegen gemeinschaftlicher Körperverlehung zu 3 Monaten Gefängnis, wegen Verübung von groben Unzug alle drei zu 2 Wochen Haft verurtheilt. Die Angeklagten sollen z. B. als ihnen wegen ihres "Verbrechens" die Hölle heiß gemacht wurde, erklärten haben: "Wenn das Schöfgericht uns auch eine Gefängnisstrafe gibt, vor der Strafkammer kommen wir doch mit einer Geldstrafe weg." Nur zum Theil gab das heutige Erkenntniß ihnen darin Recht. C. und R. wurden von der Anklage der Körperverlehung ganz freigesprochen, die Haftstrafe gegen alle drei jedoch wurde prinzipiell beibehalten, wenn der Gerichtshof dieselbe auch auf eine Woche herabsetzte.

##### Telegramme und letzte Nachrichten.

\* **London.** 9. Jan. Wie aus Buenos Ayres gemeldet wird, stehen große Landstreken in der Provinz La Plata und Bahia Blanca in Flammen. Das Feuer erstreckt sich auf 40 Quadratmeilen. Man weiß noch nicht, ob Personen dabei zu Schaden gekommen sind.

\* **Rom.** 8. Januar. Beim Empfang des englischen Pilgerzuges verlas der Führer der Pilger, Herzog von Norfolk, eine Adresse an den Papst, worin der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß der Papst die Wiederherstellung seiner weltlichen Unabhängigkeit erreiche. "Daily Telegraph" berichtet dazu aus Rom: Die Rede, welche der Herzog von Norfolk beim Empfang der englischen Pilger durch den Papst gehalten hat, erregt in Regierungskreisen großes Aufsehen. Die italienische Regierung hat bereits zwei Blätter, welche die Rede veröffentlicht hatten, beschlagnahmen lassen.

\* **New-York.** 9. Jan. Ein Brand im Spital von Rochester wurde durch einen überheizten Ofen hervorgerufen. Das Feuer griff sehr rasch um sich. 36 Kinder und drei Pflegerinnen sind als verkohlte Leichen aus den Trümmern hervorgezogen worden.

##### Die Chinawirren.

\* **Paris.** 9. Jan. Ein Telegramm an das hiesige Marineministerium berichtet, daß der Dampfer "Ville de Tambre", welcher das 18. russische Infanterie-Regiment von China nach Odessa bringen soll, noch immer nicht in Odessa eingetroffen ist. Man beginnt die Befürchtungen für das Schiff. — Infolge des Schneetreibens sind die Eisenbahnverbindungen nach Odessa unterbrochen.

\* **Peking.** 8. Jan. Eine deutsche Erkundungsabteilung im nördlichen Distrikt traf bei Szechau, 20 Meilen nordwestlich von der Kreuzung der großen Mauer, auf 3000 Chinesen. Die Deutschen zogen sich auf Lütsipu zurück, wo sie durch eine Expedition verstärkt wurden, die am 29. Dezember von Peking aufgebrochen war und deren Ziel, wie man annahm, der Distrikt von Paotungfu war. Die Deutschen gingen zum Angrippo vor, die Chinesen verteidigten den Befestigungswall, auf dem 10 Geschütze aufgesetzt waren. Nachdem eine Bergbatterie eine Stunde lang gefeuert hatte, wurde die Stellung mit dem Bajonet genommen, worauf noch ein dreistündiger Kampf folgte, bis der Feind aus dem Thale vertrieben wurde. Der Verlust des Feindes wird auf 200 Mann geschätzt. Auf deutscher Seite wurde ein Mann getötet, vier wurden verwundet. Aus der erbeuteten Flagge geht hervor, daß der Feind aus Milizsoldaten bestand.

(Köln. Blg.)

##### Der Krieg in Südafrika.

\* **London.** 9. Jan. Aus Kapstadt wird berichtet: Die Zahl der Buren, welche im Westen der Kapkolonie eingedrungen sind, nimmt jeden Tag zu. Die Mehrzahl bringt noch Söhnen vor, indem sie der Eisenbahn folgt. Die Buren gebrauchen, wie es heißt, Gewaltmaßregeln gegen die Holländer, welche sich weigern, sich ihnen anzuschließen. Ihre Zahl wird jetzt bereits auf 18000 geschätzt. Sie sind mit guten Waffen versehen und haben große Vorräte an Kriegsmunition.

Verlag und Eletro-Rotationsdruck der Wiesbadener Verlagsanstalt Wilhelm Bommert in Wiesbaden. Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Leuen. Verantwortlich für die Druckerei und den Verlag Georg Jacob, für den Klemmen- und Inseratenheft Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.



**Offizielle Erklärung!**

Die gefertigte Porträtkunstfotografie hat, um unliebsamen Ent-  
sprechungen ihrer künstlerisch vorsätzlich geschulter Porträtmaler  
entzogen zu sein und nur, um die selben weiter beschäftigen zu  
können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf be-  
schlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

**Ein Porträt in Lebensgröße**

(Brustbild)

samt prachtvollem eleganten Barockrahmen

dessen niedster Wert 60 Francs ist.  
Wer daher anstrebt sein eigenes oder das Porträt seiner  
Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst ver-  
wundener Verwandten, oder Freunde machen zu lassen, hat nur  
die entsprechende Photografie gleichviel in welcher Stellung einzuge-  
senden, und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er ge-  
wiss aufs höchste überzeugt und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstporto-preis berechnet.  
Bestellungen mit Beischluß der Photografie, welche mit dem Porträt  
unbeschädigt retouriert wird, werden gegen Postporto (Nach-  
nahme) oder vorherige Geldsendung entgegengenommen.

Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue  
Technik wird Garantie geleistet.

Hunderte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen  
zur öffentlichen Einsicht für jedermann auf und werden auf  
Wunsch-canto zugesendet. — 3429

Kunst-Porträt-Anstalt

KOSMOS

Wien, VI., Mariahilferstraße 1168.

**Orangen**

von frisch eingetroffenem Wagon.

**Feinste Messina-Äpfelinen,**  
in Kisten von 160, 200, 300 und 360 Stück  
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Balencia-Äpfelinen,**  
zu Zeit die beste dunkelrotbeere, süßeste, spanische Frucht in Kisten von  
420 und 714 Stück.

**Feinste Murcia-Orangen**

in Kisten von 150 Stück.

**Mandarinen**

in Kisten von 25 und 50 Stück.

**Dauermaronen, Haselnüsse, Feigen,**  
**Datteln, Almeria-Fasstrauben.**

Täglich frisch

**Pariser Kopf-Salat**

zu den billigsten Tagespreisen empfohlen

5884

**Hornung's**

**Butter-, Eier- und Süßfrüchte-Handlung,**  
Telefon 392, 3 Häfnergasse 3. Telefon 392

3 Häfnergasse 3.

Für die **Ball-Saison** empfiehlt:

**weisse Unterröcke,**

**Ballhemden für Damen u. Herren,**  
Kragen, Manschetten, Cravatten etc.  
in schöner Auswahl.

**Hans Merte**

Kirchgasse 30.

5072

**Cäcilien-Verein zu Wiesbaden.**

Montag, den 14. Januar 1901, Abends 7 Uhr

im grossen Saale des Kurhauses:

**II. Vereins-Concert**

für 1900/1901.

**POLYXENA**

dramatisches Concertstück  
für Soli, Chor und Orchester  
von Theodor Gouvy.

MITWIRKENDE:

Frau Maria Wilhelmi von hier (Sopran: Polyxena).  
Frau Maria Crämer-Schlegel, Concertsängerin aus  
Düsseldorf (Mezzo-Sopran: Hekuba).  
Herr Johannes Messchaert, Concertsänger von hier  
(Bariton: Ulysses) und das städtische Currerchester.

Dirigent: Herr Louis Lüstner, städt. Kapellmeister  
und Kgl. Musikdirektor. 7029

Preise der Plätze:

Erster Platz Mk. 4.—, Zweiter Platz Mk. 3.—, Gallerie  
links Mk. 1.50. Hauptprobe Mk. 1.—.  
Textbücher 25 Pf.

Billettverkauf an der Tageskasse des Kurhauses.

Die Hauptprobe findet am Sonntag, den 13. Januar  
1901, Vormittags 11½ Uhr, im Kurhause statt.

1600

**Walhalla.**

Sonntag, den 13. Januar:

**I. grosser****Maskenball.**

Während des Balles:

**Specialitäten-  
Vorstellung**

des gesamten großartigen Programms.

**2 Orchester 2.****3 Preise 3**

an die drei schönsten Damen-Masken.

**Ballvorschrift:**

Maske oder schwarzer Anzug (Frack oder  
Gehrock), weiße Binde und carnevalistisches Ab-  
zeichen. Diese Abzeichen sind am Saaleingang  
erhältlich. 147/260

Aufgang 8½ Uhr.

**Eintrittspreis:** 2 Mark, an den bekannten  
Vorverkaufsstellen 1,50 Mark.  
Logenplätze à 3 Mark, die für die ganze  
Dauer des Balles reservirt bleiben.

Im Haupt-Restaurant:

**Großes  
Militär-Concert**

der 80er Inf.-Kapelle.

Eintritt frei.

**Stolze'scher Stenographenverein (E.-S.)**

Sonntag, den 13. Januar, Nachmittags 3 Uhr

**Ausflug**

nach Schierstein, "Deutscher Hof".

**Möbiliar- \* \* \* Versteigerung.**

Gente Donnerstag, den 10. Januar, Vormit-  
tags 10 Uhr u. Nachmittags 2 Uhr anfangend, ver-  
steigere ich wegen Aufgabe des Geschäfts in meinem Ver-  
steigerungsorte

folgendes Möbiliar und Sonstiges, als:

eine Schlafzimmer-Girrichtung in hell Nußbaum,  
10 pol. und lac. Betten, Kleider- u. Spiegel-  
schränke, Verticows, Waschkommoden und Nach-  
tische, pol. Kommoden, verch. Garnituren, einzelne  
Sophas, Tische, Stühle, Pfeilerz und Sophaspiegel,  
Teppiche, Gardinen, Gallerien, 1 Kinderwagen,  
1 Wendeltreppe, 1 Flügelthüre, ferner Herren-  
kleiderstücke, Juppen, Pelzimantel, 1 gold. und  
2 silb. Taschen-Uhren und Sonstiges mehr

7069

**Ludwig Hess,**  
Auctionator u. Tagator.

**Cigarren, Cigaretten, Tabake.**

Cigarrenspitzen Tabakpfeifen Spazierstöcke

**Leopold Ullmann,**  
WIESBADEN, Mauritiusstrasse 8.

**Vogelfäjige**

jeder Ausführung und reichlicher Auswahl empfiehlt billig  
Mollaths Samenhandlung Abh. Heinr. Venema un.

7 Mauritiusplatz 7

**Männergesangverein „Friede“.**

Unseren Mitgliedern geben wir hierdurch die Nach-  
richt, daß unser langjähriges Mitglied

**Philip Hemberger**

gestorben ist.

Zur Teilnahme an der Beerdigung werden unsere  
Mitglieder hierdurch eingeladen.

Zusammenkunft im Vereinslokal Donnerstag Nach-  
mittag 3½ Uhr präz. 7064

Der Vorstand.

**Trauerhüte, Crêpes,**  
Träuerschleier,

sehr großes Lager in allen Preislagen.

5501

**Gerstel & Israel,**  
Langgasse 33.

**Innungs-Krankenkasse der Tünfier-  
Stukkateur-, Maser u. Lackirer-Innung.****General-Versammlung**

Freitag, den 18. Januar, Abends 5½ Uhr im Saal des  
"Thüringer Hof" (Ecke Doylemerstraße).

Tagesordnung:

1) Verschlußfassung zum Beitritt des Innungs-Krankenkassen-Verbands.

7041

2) Sonstiges.

Wiesbaden, den 10. Januar 1901.

Der Vorstand.

**Deutscher Bäckerverband**

(Gebäude Wiesbaden).

Sonntag, den 13. Januar 1901, von Nachmittags 4 Uhr  
ab, im **Großes Tanzkränzchen**,  
wozu wir alle Kollegen, Freunde u. Gönner des Vereins hoff. einladen.  
7054

Der Vorstand.

**Restaurant Göbel.**

Heute Donnerstag Mehlsuppe.

Morgens: Wellsteak, Schweinepfiffer,

Bratwurst mit Kraut. 7042

**Maggi**

ist all' Konkurrenten über, um mit wenigen  
Tropfen jeder schwachen Suppe, Sauce  
u. s. w. augenblicklich einen überrasch-  
enden Wohlgeschmack zu geben. — Dagegen  
der Fleischbrühe.

596/181

Emmericher Waarenexpedition, Marktstraße 26.

Wer ohne Aerger

Glühkörper verwenden will, kaufe

meine gebrauchsfertigen

**Glühstrümpfe,**  
die unübertroffen in Lichtstärke,  
Brenndauer und Haltbarkeit sind.

Preis per Dzdz. 4 Mk.

100 Stück 29 Mk.

aneo inol. Emballage.

**Carl Bommert,**  
Specialitäten für Gasglühlicht-Beleuchtung

Frankfurt a. M.

**Maske-Verleihanstalt**

befindet sich dieses Jahr in meinem Hause

**Goldgasse 12.**

Empfiehlt mich den Vereinen, sowie Gesellschaften im  
Verleihen von allen möglichen Theater-Garderoben  
bei sehr billiger Berechnung.

6087

Jacob Fuhr.

**Fuhrwerks-Berufs-Genossenschaft,****Sektion 19 — Wiesbaden —**

Nachdem der unterzeichnete Sektionsvorsitzende von Ludwigstraße 6  
nach Helenenstraße 10 verzogen ist, befindet sich das Bureau der  
Sektion von jetzt ab in dem Hause

Helenenstraße 10.

Wiesbaden, den 25. Januar 1901.

21. Nickel, Sektions-Vorsitzender.

7018

**Königliche Schauspiele.**

Donnerstag, den 10. Januar 1901.

22. Vorstellung. 10. Vorstellung. Abonnement C.

Zum ersten Male:

**Der Jungbrunnen.**

22. Vorstellung. 11. Vorstellung. Abonnement D.

**Bar und Zimmermann.**

Romische Oper in 3 Akten. Dichtung und Musik von Albert Vorling.  
Ausgang 7 Uhr.

**Zu verkaufen.**

Neutabl. Stagenhaus, 7-Zimmer-Wohnungen, Abreise, vor gerüsten Alters wegen unter günst. Beding. zu verkaufen durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.  
Rentables Stagenhaus, Kaiser Friedrich-Ring, welches eine Wohnung von 5 Zimmern frei rentiert, fortzugsweise billig zu verkaufen durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.  
Haus, jndl. Stadtteil, Vorstadt, großer Hofraum, Werkstatt, für jedes Geschäftsmode geeignet, rentiert eine 4-Zim.-Wohn- und Werkstatt frei. Kleine Anzahlung durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.  
Haus, Mitte der Stadt, 2 Läden, ordneter Hofraum, große Lagerräume u. Keller für jedes größere Geschäft geeignet, auch wird ein Haus in Kauf genommen durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.  
Stagen-Villa (Hainerwes), mit schönen Gärten, besonders für einen Arzt passend durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.  
Villa, Mainzerstraße, mit schönen Gärten, sowie eine solche Bistoriastraße durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.  
Villa, Nähe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bod. für 48,000 M. durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.  
Villa, am Nerothai, 10 Zimmer, Bod. schönen Gärten, billig zu verkaufen durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.  
Haus, Elisabethenstr., in welchem seit Jahren mit bestem Erfolg betrieben wird, 10,000 Mark Anzahlung durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.  
Haus, ganz nahe der Rheinstr., 4-Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung durch Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.

**Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur**  
von  
**J. & C. Firmenich,**  
Hellmundstraße 53,  
empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau plänen, Vermietung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, sowie versch. Häuser mit Stallung westl. u. südl. Stadtteil zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.  
Ein Geschäft, Mitte Stadt, sehr Lage, mit oder ohne Geschäft zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.  
Ein Geschäftshaus mit versch. Läden und Bäckerei, Mitte Stadt zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.  
Mehrere sehr rentabl. Häuser mit und ohne Werkstatt westl. u. südl. Stadtteil zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.  
Ein neues mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattetes Stagenhaus mit Außergarten und Spielplatz zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.  
Nebrete Villen mit Gärten, Emser- u. Wallstraße zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.  
Ein Landhaus, 90 Acr. Terrain, Nähe des Waldes, für 50,000 M. ein Landhaus, 77 Acr. Terrain (Bierbacher Höhe) für 40,000 M., sowie versch. größere und kleinere Häuser mit Gärten u. s. w. in Eltville zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.  
Berehende Häuser mit Wirtschaft in sehr guter Lage sowie zwei neu erbaute Häuser mit Wirtschaft, aufzehalb, zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.  
Eine Anzahl Pensions- und Herrschafts-Villen in den versch. Stadt- u. Kreislagen zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstraße 53.  
Berehende schön angelegte Gärtnereien, sowie Grund stücke und Wiesen, die sich dazu eignen zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

**Nutenstehende Objekte habe ich in Auftrag zu verkaufen.**

**A. L. Fink,**

Dranienstraße 6, Sprechstunden 11—2 Uhr.  
6 Grundstücke, Distrikt Schwarzenberg, per Miete 70 M.; Kleines Gut, 16 Morgen Land, Chaisenfuhrwert, in Womdach, wegen Konkurrenz;  
Bäckerei und Gastwirtschaft, altes gutes Geschäft, in Diez; Gasthaus Schöne Aussicht, mit Bäckereien, Wider;  
Landhaus mit 3½ Morgen Gärten, Erbach a. Rh.; Haus mit Bäckereien, Chaisenfuhrwert, in Schmalbach;  
Gärtnerel, Haus, Scheuer, Stallung, 14½ Morgen Bäckereien in der Nähe der Stadt;  
Landhaus mit ½ Morgen Garten in Erpel am Rhein;  
Mühle, wegen Stehfall, flottes Geschäft, in Biebrich;  
Mühle, genannter Bahnhof Schmalbach, für 5000 M.; Pension-Villa, 18 Räume, mächtig, wegen Stehfall, in Schlangenbad, sehr günstig;  
kleine Landbäckerei, unter May, Ahenau;  
Sehr gute Weinwirtschaft in Bingen;  
Gastwirtschaft mit 70 Morgen Bäckereien für nur 88,000 M., bei Würzburg, auch Tausch;  
Landhaus mit schönem Garten, in Niedernau;  
Kreisau, Helden, Hauptstr., altes gutes, gewissliches Waren geschäft, schöne Lokalitäten, pro Jahr zu 600 M. zu verm. 5884

**Echte amerikanische Graphophone.**  
**Ein Geschenk,**  
das für jede Gelegenheit passt und Jung und Alt willkommen ist.  
Keine billige Imitation.  
**Das Graphophon**  
übertrifft alles bisher Dagewesene.  
Singt — Spielt — Lacht mit entzückender Deutlichkeit.  
Das Graphophon bietet Unterhaltung und Belehrung.  
Preis von M. 8.— aufwärts.  
Grand Prix Columbia-Phonograph Co. m. b. H. Berl. W. Paris 1900. Friedrichstraße 65a. 3694/202.  
Auf Wunsch Katalog 55 gratis und franco.

**CACAO**  
Heim entzölt:  
**Holland.**  
**Deutscher.**

Sparsamer und gesünder  
als Kaffee in  
**Bernstein's**  
**Special-Cacao**  
per Pd. M. 240 u. billiger.  
**Fritz Bernstein,**  
1. Geschäft: Weißstraße 25.  
2. Geschäft: Moritzstraße 9. 6026

**125,000 Mf. baar**

ist es der Hauptrgewinn der Freiburger Geldlotterie,ziehung 12. bis 15. Januar. Losse à 3 Mark empfiehlt die Haupt-Collecte

**J. Stassen,**  
Kirchgasse 60.

10 Millionen Mark baar  
betrugen die Gesamtgewinne der staatlich erlaubten

**Großen Geld-Lotterie.**

Hauptgewinne:  
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000,  
80 000, 60 000 u. s. w.

— Jedes zweite Los gewinnt. —

Erste Ziehung am 14. und 15. Januar 1901.

Originallose inst. Deutscher Reichsbund

für M. 24.—, M. 12.—, M. 6.—, M. 3.—

Prospekte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, verf. auf

Wunsch im Vorraus gratis. 296/62

August Ahlers, Braunschweig.

**Männer-Asyl,**

58. Döhlheimerstraße 58,  
empfiehlt sein gespaltenes Kiefern-Azündholz  
frei in's Haus à Sack à 1 M., Buchenholz à Gr. 1.50

Bestellungen nehmen entgegen:

Hausvater Friedr. Müller, Döhlheimerstraße 58,  
Frau Fausel, Wwe., Al. Burgstraße 4. 886

**Meine Masken-Verleih-Anstalt**

befindet sich dieses Jahr  
**Mauritiusstraße 6,**  
vis-à-vis dem Etablissement Walhalla.

Empfehle:  
**herren u. Damenmasken-Costüme**  
sowie Dominos

in größter Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten.  
Ausstattung nach Maß in kürzester Zeit.

6077 Hochachtungsvoll.

Heinrich Brademann.

Unter den coulantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Rässe alle Arten Möbel, Betten, Pianinos. 1091

**ganze Einrichtungen,**

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abbildung von Beiträgern unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12

Taxator und Auctionator

Ambulatorium für

**Massag., u. Elekt. in Herb. m. Homöop.**

bei Magen-, Nerven- u. Frauenleiden, Hals-, Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Fleischen u. Schwächezustände. 5392

Erfolg sicher! 18jährige Praxis! Viele Dank.

Sprechst. täglich von 10—1 und 5—8, Sonntage von 10—11 Uhr

M. Feigentrau, in Bett. O. Weiß, Bleichstr. 6 I. 1.

Hochachtungsvoll.

Lehnhardt's Zahnatelier,

Kirchgasse 6, II. Kirchgasse 6, II

Beste künstliche Zähne 2 Mark (schmerzlos).

Gebisse mit und ohne Gaumenplatte, Stiftzähne, Plombirungen.

Reparaturen schnellstens.

Reelle und gewissenhafte Bedienung. 740

Zahn-Atelier Alb. Wolff, Mittelberg

Filiale i. Weißend Walramstr. 272

Schmied. Zahnoper, Künstl. Zähne u. Garantie. Reparatur. Isert.

Zahn-Atelier Paul Rehm.

Langgasse 28, Ecke Kirchhofgasse.

Schmerzlose Zahnerop, Zähne in Gold, Amalgam und

Emalz u. Künstl. Zahnerop in Gold und Kautschuk mit u. ohne

Gaumenplatte. Stiftzähne u. Prosthetik über Zahnpflege gratis.

Sprechstunde von 9—6 Uhr. 1508

Drogen-Handlung

A. Berling, Apotheker, 222

Wiesbaden, Gr. Burgstraße 12. Telefon No. 322.

Drogen und Chemikalien — Mineralwasser-Anstalt und

Handlung — Verbandstoffe, Artikel für Krankenpflege

**Erklärung.**

Auf die gestern gebrachte Notiz, angeblich von der Hofbierbrauerei Hanau, wonach ich die Vermittlung des Verkaufs des „Erbprinz“ nicht gemacht habe soll, erlaube ich mir höchstens eine Folge zu erwähnen:

Ende Dezember 1899 trat ich mit der Hofbierbrauerei Hanau wegen Verkauf des „Erbprinz“ in Unterhandlung und einige Tage mit mir verhandelten, daß ich den Kleinverkauf und nach Verkaufsstadium die Summe von 1000 M. Provision, sowie einen einmaligen Vorschuss von 50 M. für Porto, Annonsen u. c. erhalten. Am 11. Januar v. J. erhielt ich durch die Post die 50 M. nebst Inventar-Verzeichniß, sowie einen Schein, daß ich jederzeit den „Erbprinz“ mit Käufer vom Keller bis

Speicher bestätigen kann.

Ich hatte viele Käufer und hat u. A. Herr Hofmann, „Kaiser Friedrich“, bedeutend mehr geboten, als jetzt Epple bezahlt. Im Sommer erhielt ich einen Brief von Hanau, wonach ich mich mit Herrn Director Straßburger, Kronenbrauerei, in Verbindung setzen sollte, indem Herr Straßburger bei einer Versammlung in Berlin die Neuerung geben, er wolle einem tüchtigen Mann das Geld zur Anzahlung für den „Erbprinz“ geben. Hierauf ging ich zu Herrn Epple, zeigte demselben den Brief und übergab ihm das Inventar-Verzeichniß, wo Herr Epple ging und Herr Director Straßburger noch am selbigen Abend bei Herrn Epple vorschlug und das Inventar-Verzeichniß durchging. Als ich am anderen Tag zu Herrn Straßburger kam, lehnte er mit Geld zu geben ab und sagte, der „Erbprinz“ sei für das Geld zu teuer, auch Epple sagte mir, er kaufe den „Erbprinz“ nie und gab mir das Inventar-Verzeichniß zurück. Obgleich ich Epple fortgelegt den „Erbprinz“, ja noch vor 4 Wochen in der Abendkraze, sowie vor 14 Tagen in der Stadt Biebrich anbot, lehnte er es ab, den „Erbprinz“ zu kaufen. Federmann kann sich nun ein Bild über die Neuerung der Hofbierbrauerei Hanau u. c. machen, und erlaube ich mir, später die Entscheidung der Gerichte zu veröffentlichen.

7049

**A. L. Fink.**

Man verlange

**Scherer's**

**Cognac**

Ärztlich empfohlen

unter deutschen Cognac's als feinste Marke bekannt, übertrifft bei Preisgleichheit unstreitig französischen Cognac.

Garantie beim Einkauf,  
da Preise auf den Etiketten

Flasche M. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.

Cognac zuckerfrei, Flasche M. 3.

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkränke.

Man verlange ausdrücklich

**Scherer's Cognac**

weil des grösseren Nutzens wegen minderwertige Cognac's vielfach angeboten werden.

Georg Scherer & Co., Cognacbrennerei.  
Langen, Bez. Darmstadt,

3904

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

**Ohne Reklame**

gibt es kein Vorwörkommen mehr. Wer sich dieses Mitäckelns schämen versteckt, wird den größten Erfolg haben. — Man wende sich in allen Annoncenfragen an die Canto.

Annoncen-Expedition S. L. Daube & Co.,

Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Leipzig, München etc.

welche auf vierjährige Belohnungen basierende nachvollständige Nach über Abfassung, Form und Platzierung gerne erhält und billigstesten Kostenangebot, sowie ihrem Zeitungscatalog pro 1900 gratis und franco versendet. Tägliche Weiterbefriedigung alles auf Schiffzähnen einlaufenden Offizielles.

Offizielles

Verein der Weinhändler und Bahnwärter,

Wiesbaden.

Samstag, den 12. Januar, Abend von 8 Uhr ab, feiert der

Verein der Weinhändler und Bahnwärter den

Geburtstag

Er. Maj. des Deutschen Kaisers Wilhelm II. im Saalbau Friedrichshalle, Mainzerlandstraße 2. Die Feier besteht aus komischen, sowie theatralischen Vorträgen, verbunden mit Tanz. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

## Reichstags-Verhandlungen.

2. Sitzung vom 8. Januar, 2 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Vorsitzende: Dr. Nieberding.

Präsident Graf v. Ballestrem begrüßt die anwesenden Mitglieder und teilt mit, daß der Kaiser dem Hause eine weitere Verabschaffung einer Schiffsstatistik für 1900 geschenkt hat.

Zur Erörterung des am 5. Januar verabschiedeten Restors der deutschen Bundesfürsten, Karl Alexander, Großherzog von Sachsen, erheben sich die Abgeordneten von ihren Plätzen.

Das Andenken des verstorbenen Abg. Motte ehrte der Reichstag gleichfalls durch Erheben von den Plätzen.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst in Verbindung mit einem Gesetzentwurf bet. das Verlagsrecht.

Abg. Spahn (U.) weist auf die Bedeutung der selben Gelegenheit für das geistige Leben der Nation hin. Die Dringlichkeit einer gesetzlichen Regelung des Verlagsrechts ergibt sich aus den zahlreichen Interessen von Schriftstellern, Buchhändlern, Komponisten und Musikalienhändlern. Allerdings enthielten diese zum Theil unerlässliche Forderungen. Sodass, wenn weitere Ausführungen unverhältnismäßig bleiben, beantragt, die Entwürfe an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Dr. Eysen (U.) hält gewünscht, daß das Gesetz bet. das Urheberrecht zugleich den Schutz der bildenden Künste und der Photographien reformirt hätte. Die Novelle stelle einen großen Fortschritt gegenüber den bestehenden Rechten dar, wenn sie auch in Einzelheiten noch zu Bedenken Anlaß gebe.

Abg. Dr. Diez (S.): Die Vorlage über das Urheberrecht bedürfe nur geringer Veränderungen. Die Regelung des Verlagsrechts dagegen sei unzureichend. Der Eigentum der Gehirnarbeit werde zu wenig Rechnung getragen. Gibt einen erweiterten Schutz des Urheberrechts nach dem Tode des Urhebers liege kein Bedürfnis vor; besser wäre eine Herabsetzung der Schutzzeit auf 20 Jahre nach dem Tode des Urhebers gewesen. Das ganze Verlagsrecht sei überflüssig. Die Schriftsteller könnten sich durch Organisation selbst helfen. Sehr bedenklich sei die Bestimmung, daß die Rechte des Verlegers übertragbar seien. Danach könnte der Verleger der Süder'schen Missionsschriften die an Sternberg verkaufen, ohne daß Süder etwas dagegen thun könnte. (Wiederholung.) Wenn heute noch über geringe Honorare geklagt werde, so liege das nicht an den Buchhändlern, sondern an dem Publikum, das viel zu wenig Bücher kauft. Viel wichtiger als ein Verlagsrecht sei die Ausübung des ambulanten Gerichtsstandes. Die Buchhändler, die überall Blätteremplare einkreisen müßten, hätten geradezu unter Polizeiaufsicht; auch die strengen Bestimmungen über Lieferungsweise seien sehr drückend, zumal auch wissenschaftliche Werke in Lieferungen erschienen, bei denen der Verleger nicht immer schon bei der ersten Lieferung den ganzen Umlauf des Werkes angeben könne.

Abg. Dr. Arentz (Reichsp.): Einer der Hauptpunkte des Entwurfs sei die Frage der Übertragbarkeit des Verlagsrechts. Er sei entchieden gegen die Übertragbarkeit ohne Zustimmung des Autors. Das Verlagsrecht sei keineswegs ein einziges Recht des Verlegers, denn geistige Schöpfer des Werkes müßten auch ein gewisses Recht bleiben. Es könne z. B. die ganze Existenz eines Schriftstellers vernichtet werden, wenn seine Werke einem modernen Komödiateater zum Vertrieb übergeben werden. Aufzuheben seien auch die landesgesetzlichen Bestimmungen über die Pflichtexemplare an Bibliotheken.

Abg. Dr. Hauckmann (Böblingen (Wü.): Man müsse nicht nur die Rechte des Verlegers und des Schriftstellers, sondern auch die des Publikums berücksichtigen. Wenn z. B. bei uns so über das Urheberrecht der Leihbibliotheken geklagt werde, so müsse man die Schuld hierfür den Verlegern zuschreiben, die für die Bücher viel zu hohe Preise nehmen. Die Schriftzeit von 30 Jahren nach dem Tode des Autors halte er für lange genug, obwohl die Autoren eine längere Schutzfrist wünschten. Den Wunsch der Komponisten, jede Trommel und jedes mechanische Musikinstrument urheberrechtlich zu machen, halte er für zu weitgehend; er nehme eine vermittelte Stellung ein und klage vor, hier eine längere Schutzfrist einzutreten zu lassen. Bezuglich des Verlagsrechts wolle er ein lokalen Ansprüchen genügendes Recht und kein solches Recht, wie es der Buchhändler-Verein wolle, und ebenso keine Übertragbarkeit des Verlagsrechts.

Hierauf verfragt das Haus die weitere Verhandlung der Gelehrtenwürde am Mittwoch 1 Uhr. (Außerdem sieht die zweite Beratung des Staats des Reichsamt des Innern auf der Tagesordnung.)

Schluß 6 Uhr.

## Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung vom 8. Januar, 2 Uhr.

Das Haus ist sehr gut besetzt.

Am Vorsitzende: Dr. v. Miquel, Lehr. v. Rheinbaben.

Präsident Fürst zu Wied eröffnet die Sitzung mit der Aufforderung, einzustimmen in den Aufl: Seine Majestät der Kaiser, unser allernadigster König und Herr, er lebe hoch! (Die Anwesenden stimmen unisono lebhaft in den Aufl ein.)

Zu Schriftführern beruft der Präsident die Abg. J. v. Walle, Beyerbusch, Jürgen und v. Wrochem.

Das Bureau des Abgeordnetenhauses hat die Rechtsfähigkeit festgestellt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr (Wahl des Präsidenten, der beiden Vizepräsidenten und der Schriftführer. Einbringung des Staats.)

Schluß 3½ Uhr.

Herrenhaus.

1. Sitzung vom 8. Januar, 2½ Uhr.

Am Vorsitzende: Dr. v. Rheinbaben.

Präsident Fürst zu Wied eröffnet die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser und beruft zu provvisorischen Schriftführern Graf Arnim-Bökenburg und Oberbürgermeister Dr. Giese.

Der Raumwettbewerb ergibt die Anwesenheit von 104 Mitgliedern. Das Haus ist also beschlußfähig.

Auf Vorschlag des Herzogs von Ratibor werden die bisherigen Präsidenten Fürst zu Wied, Dr. v. Mantel und Oberbürgermeister Dr. Giese durch Zutrits wiedergewählt. Dieselben nehmen die Wahl an.

Zu Schriftführern werden durch Zutrits gewählt: Graf Arnim-Bökenburg, Büchtemann, Dr. Giese, Graf v. Huttengopps, v. Albing, Graf Reichenbach, Fürst zu Salm-Horstmar, Graf v. Seiditz-Sandreczki.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1½ Uhr (Interpellation des Grafen Klinowitsch bet. die Verstaatlichung der oberspreichischen Südbahn, Interpellation des Grafen Schlieben bet. das Bismarck-Immerman).

Schluß 3½ Uhr.

**SIDONAL**  
(CHINASAURES PIPERAZIN)  
das von ersten medizinischen Autoritäten  
empfohlenen Heilmittel gegen  
**GICHT, STEINLEIDEN**  
Gingras wir jetzt auch in Tablettenform in den Handel.  
Künstlich in den Apotheken.  
Vereinigte Chemische Werke A.-G., Charlottenburg.

**Modell und Bettten**  
gut und billig zu haben, auch Zahlungserleichterung.  
A. Leicher, Adelheidstraße 46

## 204. Königlich Preußische Glassenlotterie.

1. Klasse. 1. Liegungstag, 8. Januar 1901. (Term.)  
Für die Gewinne über 60 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewinn. A. St.-R. f. S.)

183 257 574 625 61 64 66 87 (1000) 93 1374 468 588 709 83  
811 48 921 40 61 2034 170 25 (150) 70 72 573 403 60 753 78 803  
92 3146 287 99 332 41 408 12 27 548 685 775 960 4106 225 312 45  
577 612 13 74 715 28 32 8 0 83 66 520 158 248 315 484 729 79 803  
6115 278 498 5 9 45 730 868 906 7266 333 831 (150) 8209 345 414  
658 818 9108 212 313 57 63 427 29 52 77 78 503 949  
100 152 404 514 44 643 740 7 101 9 42 63 229 33 917 11067 415  
22 719 954 1202 49 407 568 748 974 12006 14 21 63 81 107 79 303  
85 544 614 (300) 76 (150) 843 982 14180 3-6 552 639 47 150 6 111 35  
582 649 (100) 847 69 16 46 407 813 39 51 917 49 17046 88 99 198 247  
522 997 18151 70 356 582 668 700 888 946 19151 73 74 338 663 (150)  
868 90 24

20120 (200) 37 279 344 90 778 839 50 95 24 21091 140 76 221 79

474 94 975 22 22 23079 119 40 201 28 30 341 42 69 491 573 611 24126  
82 727 94 129 31 76 97 427 770 832 (100) 98 915 (100) 25085 112 14  
418 540 701 60 (100) 911 45 52 261 10 60 268 342 421 (1600) 33 580  
641 756 89 27040 (100) 200 35 46 329 52 79 478 601 28 (100) 69 71  
592 28006 231 381 507 (100) 624 873 93 29156 72 94 615 90 760 74  
926 8230404 183 238 417 528 702 82 996 31172 76 89 321 67 408 626  
32247 585 65 727 52 80 56 99 33211 45 53 81 684 51 730 80 804  
340 4 133 393 400 22 27 559 643 81 752 823 43 55 (100) 869 973  
350 8 194 229 45 360 437 723 36 41 826 36049 71 189 (100) 416 845  
935 37000 23 55 71 97 127 90 241 45 52 67 329 80 513 78 707 804 43  
78 38108 341 407 614 35 56 83 736 55 850 73 902 39002 50 (150)  
117 45 264 510 (100) 808 (100) 918 39 40 99  
40 218 55 471 708 10 23 37 878 973 41118 40 58 374 417 44 77  
554 830 420 28 80 113 209 58 449 555 708 81 (150) 869 914 43204  
(100) 435 40 74 525 860 927 44048 51 89 323 50 56 265 737 93 833  
78 45046 895 937 46032 64 394 97 544 95 708 11 86 (100) 59 501  
416 82 47042 58 93 281 300 24 53 588 651 83 752 910 26 48003  
153 95 203 444 96 98 519 49051 113 83 335 89 446 543 46 66 667  
50 528 50 410 (200) 863 92 51084 88 89 547 783 52509 15 54 784  
864 53094 128 324 (100) 623 42 98 708 86 911 71 54009 (100) 464  
631 887 55072 106 63 03 45 79 385 455 553 613 740 851 75 56189  
479 569 654 835 (100) 980 575 320 71 440 819 82 58003 178 295  
650 95 59026 32 66 199 536 629 74 79 71 93 867 928 29  
60079 109 68 378 582 720 601 95 61009 302 14 (100) 16 45 70  
371 674 940 (100) 620 20 158 602 55 83 414 73 510 801 33 901 96  
63031 24 524 487 522 70 20 (100) 585 718 819 997 64019 19 21 221 83 355  
441 (100) 71 95 670 894 951 53 65130 274 491 71 504 73 629 58  
66071 144 777 84 853 56 67017 164 588 638 836 68012 43 392 514  
74 708 15 39 40 87 802 93 57 144 70 458 769 794 890  
70 132 78 26 350 84 576 575 788 95 (100) 807 817 112129 294 9366  
100 431 543 600 10 773 871 72 212 23 54 277 527 62 640 91 726  
86012 360 576 (100) 806 930 89014 90 103 60 230 37 67 320 429 78  
80013 52 319 46 483 586 615 97 836 98 101042 45 65 81 131 320  
405 71 637 92062 111 237 71 355 406 10 93036 48 50 331 402 78  
584 (100) 634 716 (500) 829 94176 85 87 413 501 719 964 79 100 136  
203 320 544 730 (100) 64 891 966 960053 87 132 238 539 42 737 42 83 822  
82 87536 68 133 431 421 564 626 64 80 655 786 600 26 80015 162 222 300  
324 (100) 582 865 72 90045 157 211 300 66 405 64 84 627 37 784 890  
100 91 911 40 (200)  
100037 78 (200) 188 209 617 937 101027 44 269 547 605 102096  
56 120 4 266 389 694 914 35 103258 324 41 68 709 (100) 884 990  
104 101 62 329 93 97 105343 92 485 623 68 977 101032 33 320 400  
80 568 639 714 817 18 80 107049 183 304 23 404 589 93 632 711  
957 (100) 108039 94 160 74 217 334 681 91 713 807 84 10924  
820 (200) 727 61 (100) 75 92  
110 51 497 501 72 762 823 906 54 111041 232 342 497 514 718 819  
85 112130 33 328 490 587 843 113009 109 97 25 (150) 900 114321  
409 5 18 47 743 115302 99 428 46 501 688 7:5 927 116065 193 326 84  
593 644 707 93 82 62 62 110 23 32 48 100 126 394 621 82 21 817  
118035 99 212 50 53 68 818 467 543 55 700 810 84 (100) 991 119005  
327 421 555 82 48 428  
120012 120 306 24 53 731 121312 41 71 774 812 67 122046 214  
84 346 438 64 503 857 68 924 123070 166 225 37 306 16 471 72 586  
673 732 71 894 908 18 26 124070 128 232 94 334 41 43 419 24 (100)  
39 54 76 541 829 949 12510 30 329 43 67 73 94 836 636 02 (100) 990  
126095 213 25 48 47 491 742 47 79 75 807 127039 (100) 62 104 (150)  
226 294 4 54 741 754 892 128331 97 496 846 947 129003 28 318 687  
748 49 926  
120025 76 361 79

